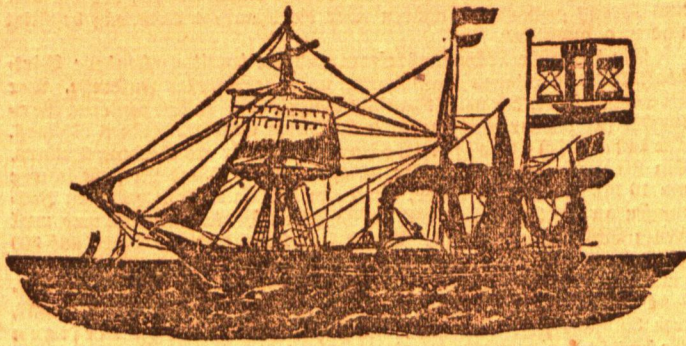


Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung



Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen

Monatlicher Bezugspreis

vorwärts 290 Mk., mit Postlohn 300 Mk.

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rückführung unbenutzter eingedruckter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet:

An Wochentagen von 7 Uhr bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.

Anzeigen werden für den Raum einer Kolonelspaltseite von Abonnenten mit 12 Mk., von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 15 Mk. berechnet. Reklamen für die Zeit 42 Mk., Auswärtige 50 Mk. die Zeile bei Erfüllung von Druckvorschriften 50%, Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.

Etwasiger Rabatt kann im Konfuzialfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrags auf gerichtlichem Wege und außerdem dann bewirkt werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.

Telephonische Anzeigenannahme ohne Gebühr für Richtigkeit. Belag-Exemplare kosten 15 Mk.

Bernsprechnummern: 26 und 28.

Deutschland und die Reparationskommission

Geratungen des Reichskabinetts

Ms. Berlin, 8. November. (Priv.-Tel.) Nachdem die Gutachten der ausländischen Sachverständigen bei der Reparationskommission zu erteilenen Antworten beschickt sind, hat das Kabinett sich heute vormittag über die Reparationskommission zu erteilenen Antworten beschickt. Im Mittelpunkt dieser deutschen neuen Vorschläge werden bestimmte Auerbietungen aus den Kreisen der ausländischen Sachverständigen stehen, die an der Sachverständigenberatung über die Reparationskommission teilgenommen haben; denn die deutschen Vorschläge werden, wie ja schon berichtet wurde, sich im Wesentlichen auf die ausländische Anleihe zur Stabilisierung der Mark beziehen. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge gehen diese Auerbietungen in der Hauptsache zurück auf den Mitinhaber der Londoner Bankfirma Lazard Brothers & Co. und auf den Präsidenten der Schweizerischen Nationalbank Dubois. Der letztere hat auch bereits einen bestimmten Betrag genannt und zwar 10 Millionen Goldmark, die durch seine Vermittlung als Bankkredit wiederzubringen sein würden; denn das Kabinett hält heute abend wiederum eine Sitzung ab, so daß die Antwort noch nicht, spätestens aber morgen überreicht werden wird. Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß sich hierin in Berlin noch ausführliche Beratungen über die Frage der Markstabilisierung anschließen werden, es sich für die Reparationskommission als notwendig herausstellen wird, zuerst mit den alliierten Regierungen Fühlung zu nehmen, deren Zustimmung bei der Gewährung der erforderlichen Garantie unentbehrlich ist. In unterrichteten Kreisen rechnet man aber damit, daß die Reparationskommission spätestens Freitag in Berlin verläßt, vorher jedoch noch die Öffentlichkeit von ihrem Standpunkt zur Frage der Markstabilisierung unterrichtet wird. Man erwartet von einem solchen Kommuniqué eine beruhigende Wirkung auf die deutsche Öffentlichkeit. Die endgültige Entscheidung über, auch die in der Kohlenfrage, wird erst in Paris getroffen werden.

Die Gutachten der ausländischen Sachverständigen

* Berlin, 8. November. (Tel.) Der Hauptvorschlag des gestern abend dem Reichskanzler übergebenen Gutachtens der ausländischen Sachverständigen Brand, Regnes, Janks und Gassel zielt auf eine Stabilisierung der Reichsmark auf der Basis von 3000 bis 3500 Mark für den Dollar ab. Nach dem Gutachten ist ohne Markstabilisierung das gesamte deutsche Schulden- und Wirtschaftssystem über dem Wasser zu stehen. Der zweite Hauptpunkt des Gutachtens bezieht sich auf die Verwendung der Goldreserve der Reichsbank. Die Stabilisierungskäufe durch Gold sollen sich nur auf Banknoten und zwar vor allem auf Marknoten im Ausland erstrecken, aber nicht auf den Dollar. Bei der angenommenen Basis von 3000 bis 3500 Mark für den Dollar würde weniger als die Hälfte der Reichsbank-Goldreserve genügen. Als dritter Hauptpunkt fordert das Gutachten ein einjähriges Moratorium mit Möglichkeiten für eine Verlängerung.

Unser Berliner Ms.-Mitarbeiter drahtet uns:

Das zweite Gutachten ist von den drei Bankiers des internationalen Komitees verfaßt und behandelt die Frage der Erhaltung eines internationalen Finanzsyndikats. Danach soll möglichst bald eine Versammlung von Bankiers die Möglichkeit der Gründung eines internationalen Finanzsyndikats zusammen mit der deutschen Reichsregierung und der Reichsbank beraten. Voraussetzung ist die vollständige Befreiung von Verzinsungen und die Herabminderung der Sachleistungen. Das internationale Finanzsyndikat soll die Gewährung einer Anleihe von 500 Millionen Goldmark in Form eines Kredits prüfen. Voraussetzung ist dafür die Bürgschaftsleistung der Reichsregierung und der Reichsbank.

Das dritte Gutachten ist von dem Londoner Bankier Brand erfaßt. Auch dieser kommt zu dem Ergebnis, daß so lange die Verantwortlichkeit über Deutschlands zukünftige Verpflichtungen besteht, es unmöglich ist, eine solche Anleihe unterzubringen. Weiter wird in dem Gutachten die Frage der Beteiligung der Bankwelt, insbesondere der neutralen Länder, einer Untersuchung unterzogen. Das Gutachten kommt zu dem Ergebnis, daß es unter dieser Voraussetzung möglich sei, auf der Grundlage der Sicherheit einer Reichsbankgarantie zu einer solchen Anleihe zu kommen, vorausgesetzt, daß ein Moratorium für wenigstens zwei Jahre gewährt werde. Neben der Garantie der Reichsbank soll die Sicherung durch die Erträge der Ausfuhrabgabe bezahlt werden.

Poincaré auf der Brüsseler Konferenz

* Paris, 6. November. In Paris wird angenommen, daß Poincaré persönlich zur Konferenz nach Brüssel reisen wird, und daß die Konferenz in der ersten Dezemberhälfte ermöglicht werden kann.

* Paris, 7. November. Die Meldung, daß die Eröffnung der Brüsseler Konferenz auf den 15. Dezember angelegt worden sei, wird von Brüssel aus dementiert. Eine Entscheidung über den Eröffnungstag sei noch nicht getroffen.

Schwedische Faschisten

Die Kopenhagener „Politiken“ meldet aus Stockholm, daß der Oberbefehlshaber des Westlandschen Regiments, Oberst M. Adlerkreuz, in Schwedischen Zeitungen zur Bildung von faschistischen Organisationen in Schweden aufgefordert hat. Adlerkreuz erklärt in seinem Aufruf, daß die Bestrebungen für das Wohl des Landes mehr und mehr geschwächt würden, und daß alles sich um das Wohl der Arbeiter drehe. Der Oberst äußert Zweifel darüber, daß Schweden auf dem gewöhnlichen Wege gerettet werden und fordert darum Schweden auf, sich zusammenzuschließen und der „landesverräterischen Erbarmlosigkeit“ im Lande ein Ende zu machen.

Das Endresultat der litauischen Wahlen

* Kowno, 8. November. (Tel.) „Eita“ meldet: Das Endresultat der Sejmwahlen in Litauen stellt sich folgendermaßen dar: Christliche Demokraten 38, Volkspartei 19, Sozialdemokraten 11, Arbeiterpartei 5, Juden 3, Polen 2.

Darnach ist bei den litauischen Wahlen, bei denen man allerdings nur weiß, welche Nationen mitgespielt haben, kein einziger deutscher Abgeordneter gewählt worden. Auch die Polen und Juden ziehen bekanntlich ihre Abgeordneten aus diesem Parlament zurück.

Die Pariser Memelverhandlungen

Die „R. M. Ztg.“ meldet aus Paris: Die Verhandlungen in der Memelfrage sind unterbrochen. Man erwartet einen Bericht der Litauer und der Polen. Ein Teil der Bewohner von Memel fordert die völlige Autonomie, ein anderer eine beschränkte Autonomie. Die französische Regierung spricht sich für die vollkommene Autonomie aus. Aus Memel soll ein großer Ausgangshafen zum baltischen Meere geschaffen werden.

Die Meldung ist reichlich unklar und kann zu Mißverständnissen Anlaß geben. Die Pariser Memelverhandlungen sind unseres Wissens überhaupt keine dauernden Verhandlungen. Nachdem die Vertreter aus dem Memelland gehört wurden und auch die Antworten auf die ihnen vorgelegten Fragen eingereicht haben, wird man nun anscheinend vor Sachverständigen Litauens und Polens hören. Außerdem werden voraussichtlich auch Sachverständige anderer Länder wie Englands angehört werden.

Die russische Presse zur Memelfrage

Die russische Presse beschäftigt sich, wie uns aus Kowno gedrahtet wird, sehr eingehend mit den bevorstehenden Entscheidungen über das Schicksal des Memelgebietes. Hier liegen Moskauer und Minsker Presseaufstellungen vor, die den Verhandlungen in Paris großes Interesse entgegenbringen. Das offizielle Organ der weißrussischen Regierung, „Sowjetskaja Wjela Rus“ widmet der Memelfrage einen längeren Artikel, in dem das Blatt den Nachweis zu erbringen versucht, daß Memel der natürliche Ein- und Ausfahrhafen nicht nur für Litauen, sondern auch für ganz Weichruhenien sei. Der Memelstrom bilde den besten und billigsten Verbindungswege zwischen dem Grobnoer, Wilnaer, Minsker, Smolensker und Wjtilower einerseits und der Dnieper andererseits. Es sei daher ungerecht und anmaßend, wenn Litauen Memel für sich allein beanspruche. Im weiteren fordert das Blatt die Selbständigkeit des Memellandes und Internationalisierung des Memelstroms. Das sei die einzige gerechte Lösung nicht nur dem Memelland, sondern auch seinem großen Hinterland Litauen und Weichruhenien gegenüber.

Die polnischen Wahlen

Erfolge der Rechtsparteien, doch keine Mehrheit 17 deutsche Abgeordnete gewählt

* Warschau, 8. November. (Priv.-Tel.) Die amtlichen Ergebnisse der polnischen Sejmwahlen sind erst Freitag oder Sonnabend zu erwarten. Bis hier ist das Ergebnis aus rund dreiviertel der Wahlkreise bekannt. In diesen hat der nationale demokratische Rechtsblock 114 Mandate erhalten, die gemäßigten rechtsgerichteten Parteien keine, die Linksparteien zusammen mit den Minderheiten 142. Da die noch anstehenden Bezirke im wesentlichen den Linksparteien gehören werden, ist der Siegesjubel der Rechtsparteien als verfrüht erwiesen, wenn sie auch die stärkste Parteigruppe werden. Bemerkenswert ist, daß trotz der durch das Wahlgesetz bedingten ungünstigen Lage die nationalen Minderheiten bereits 88 Sitze, darunter 17 Deutsche, 21 Juden, 30 Weichruhenen und Ruthenen, sicher haben, die voraussichtlich sich noch um 8 bis 10 erhöhen werden.

Nach weiteren Meldungen haben in den Großstädten Warschau, Lodz, Krakau, Lemberg und Polen die Nationalisten zweifellos große Wahlsiege errungen. In Lemberg entfielen 35 000 Stimmen auf die Nationalisten, 25 000 auf die Russen und 14 000 auf die Sozialdemokraten. In den ehemals deutschen Provinzen hat Polen alle vier Mandate den Nationalisten eingeräumt, da die Deutschen mit den polnischen Arbeiterparteien stimmten, die leer ausgingen. In Kattowitz erhielten die Deutschen 8500 und die polnischen Nationalisten 3300 Stimmen, während die übrigen zerstückelt sind. In Kowalsk entfielen von 28 380 abgegebenen Stimmen 22 225 auf die deutsche Liste. Auch in Myslowitz und Tarnobrzeg wird die deutsche Liste an erster Stelle stehen. In Bismarckhütte, Rybnitz und Sorau folgt die deutsche Liste in kurzem Abstand der Liste der Nationalisten. In Bromberg entfielen auf die Nationalisten 21 500 und auf die Deutschen 7000 Stimmen.

Für eilige Leser

Die deutsche Regierung beriet über die der Reparationskommission zu erteilende Antwort.

Die Gutachten der ausländischen Sachverständigen sind der deutschen Regierung überreicht worden.

In Bayern sollen Bewegungen im Gange sein, die ein Vorgehen nach faschistischer Art bezwecken.

Bei den polnischen Parlamentswahlen wurden 17 deutsche Abgeordnete gewählt.

Die Lage in Konstantinopel gestaltet sich immer kritischer. Dollartaus vom 8. November: 9127,12 (7. November: 8428,87).

Kemals Schiebung

(Von unserem Berliner k-Mitarbeiter)

Es läßt sich bisher nicht mit völliger Klarheit übersehen, was die Proklamierung einer „Regierung der großen Nationalversammlung von Angora“ und die Abschaffung des türkischen Kaiserreiches letzten Endes bezweckt, und was ihre Auswirkungen sein werden. Das aber ist klar, daß es sich hierbei im Grunde mehr um eine außenpolitische, als um eine innerpolitische Aktion Kemals des Schlawen handelt. Die Befestigung der weltlichen Macht des Kalifen bedeutet im Grunde gar keine große Neuerung; denn Mehmed VI. war ohnehin nur ein Zaunfänger, und die tatsächliche Macht war allgemach auf Kemal und Angora übergegangen. Die Regierung der Nationalversammlung ist ja auch klug genug, das Kalifat beim Hause Osman bestehen zu lassen, um die religiösen Gefühle der Muselmanen nicht zu verletzen.

Freilich, ob der Sultan gutwillig seinen Platz räumen wird, das steht noch nicht ganz fest. An sich ist er freilich von jenem mohammedanischen Fatalismus erfüllt, der die Dinge eben läßt, „wie Allah will“. Und so weit man aus Konstantinopel über Widerstandsaktionen hört, sieht sichlich englischer Einfluß dahinter. Nach den Berichten über sein Verhalten am Selamifest schien er in der Tat zu ernstlicher Opposition entschlossen zu sein; denn das alte Kabinett hielt unter seinem Vorsitz eine Sitzung ab, von der die Anhänger Angoras unter den Ministern ausgeschlossen wurden. Unter dessen hat aber Nisat Pascha, das Exekutivorgan Kemals in Konstantinopel, einen so starken Druck ausgeübt, daß das Kabinett zurücktrat und die Regierung der Nationalversammlung auch in Konstantinopel die Zügel in die Hand nahm. Nisat Pascha verhandelt in ihrem Namen mit den Alliierten, aber auch hier lauten die Nachrichten noch widersprüchlich. Während „Reuter“ meldet, daß der kemalistische Gouverneur von Konstantinopel das Mudania-Abkommen und damit die alliierte Besatzung am Goldenen Horn anerkenne, berichtet „Havas“ von einer den alliierten Oberkommissaren überreichten Note, wonach die Kriegsschiffe aller Nationalitäten aus einer besonderen Ermächtigung einzukommen hätten, wenn sie die Meerengen durchfahren wollten.

Da Kemal, der kluge Diplomat, seine Endziele noch in Dunkel hält, läßt sich auch die Rückwirkung der Beschlüsse von Angora auf das wieder aufgewollte Orientproblem und damit auf die europäische Politik noch nicht mit völliger Klarheit übersehen. Der Hauptzweck Kemals, den er ja auch bereits erreicht hat, war zweifellos, die vollständige Zerreißung des Vertrages von Sevres gleichsam gerichtsnotorisch zu machen. Die Alliierten sehen sich damit einer ganz neuen politischen Lage gegenüber, die durch den nahezu gleichzeitigen Regierungswechsel in Italien und im England noch mehr verwickelt wird. Am 13. November, wenn in Lausanne die Orientkonferenz zusammentritt, muss nicht etwa infolge des Umsturzes in der Türkei noch im letzten Augenblick eine Verschiebung eintritt. Die Alliierten müssen jedenfalls damit rechnen, daß die durch den Sieg über Griechenland ebenfalls damit bedrohten, gewordenen Türken dort sehr anspruchsvoll auftreten werden, und es ist eine Frage, ob das Wiedererwachen der Türkei vor Syrien halt macht. Eben deshalb beginnt man an der Seine sich wieder mehr den Engländern zu nähern.

Einen sehr wesentlichen Faktor bildet bei dieser Umstellung im Orient auch Sowjetrußland, wie man aus der neuesten Note Tschitscherins ersehen kann, die auf der letzten Sitzung der Konferenz von Lausanne befragt und Einpruch dagegen erhebt, daß die Entente die türkische Volk um die Frucht seiner Siege bringen. Zweifellos hat Kemal auch bei der Proklamierung seiner Regierung der Nationalversammlung, wie schon bisher, Hand in Hand mit Sowjetrußland gearbeitet, und das ist wohl der Kernpunkt der Schiebung, die Kemal mit seinem Doppelvorstoß gegen das Kalifat und die Alliierten ins Werk gesetzt hat, und deren politische Konsequenzen und Auswirkungen, wenn auch noch nicht ganz überschaubar, so doch jedenfalls von weittragender weltpolitischer Bedeutung sein werden.

Britische Lage in Konstantinopel

* London, 8. November. (Tel.) Den Blättern zufolge ist die Lage in Konstantinopel sehr kritisch. „Daily Express“ meldet, daß am Abend eine eilige von Bonar Law zusammengeführte Ministerkonferenz stattfand, die die durch die neuen türkischen Forderungen geschaffene Lage erörterte. „Daily Chronicle“ schreibt, das Kabinett beschloß, die Forderung der Räumung Konstantinopels durch die alliierten Truppen abzulehnen. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, unterbreitete Nisat Pascha den Alliierten eine Note, in der die Ausweitung der britischen Interzonen aus Konstantinopel gefordert wird. „Reuter“ berichtet aus Konstantinopel, daß viele hundert Mohammedaner in der britischen Botschaft Zuflucht gesucht haben.

Nach einer Pariser Havasmeldung aus Konstantinopel haben die alliierten Oberkommissare ihre Regierungen ersucht, Maßnahmen zu ergreifen, die der Verhängung des Belagerungsstatus aus dem gleichkommen. Die Notwendigkeit dieser Maßnahmen wird damit begründet, daß die neue Verwaltung Schritte unternehme, die mit der früheren Regelung in Widerspruch stehen und die gegen die Ausländer gerichtet sind.

Der Sultan erkennt die Beschlüsse Angoras nicht an

* London, 8. November. (Tel.) „Reuter“ meldet aus Konstantinopel: Als der britische Oberkommissar den Sultan besuchte, erklärte dieser, der eine sehr würdige Haltung zeigte, daß er als das Oberhaupt der gesamten mohammedanischen Welt die Beschlüsse Angoras nicht annehmen könne.

Faschistennachahmer in Bayern

Berlin, 8. November. (Priv.-Tel.) Ein Berliner Mittagsblatt meldet, daß die bayerischen Faschisten, die Nationalsozialisten, alle ernstlich an eine bewaffnete Aktion denken. Daß das Gesicht, sie wollten das Vorgehen der italienischen Faschisten nachahmen, kein leeres Gerücht sei, gehe aus der Tatsache hervor, daß sie neuerdings ganz offen sich militärisch organisiert haben und sogar in einheitlicher Uniform auftreten. Die Uniform bestehe aus einer Jägermütze, wie sie die italienischen Alpenjäger tragen, und einer grauen Hose und einer schwarz-weiß-roten Armbinde, die ein großes Hakenkreuz trage. In Nürnberg soll demnächst ein Aufmarsch erfolgen. Geführt werden die Graublauen von dem bekannten Nationalsozialisten Hittler, der sich mit einer mehrere hundert Mann zählenden Leibgarde umgeben habe. Die Münchener Arbeiterkassen rüsten sich gegen diese Umsturzpläne. In München sollen bestimmte Gebäude, so das sozialistische Organ „Münchener Post“ und das Gewerkschaftshaus in Verteilungszustand gesetzt werden.

Nach keine Entscheidung in München

München, 7. November. Wie aus Landtagskreisen verlautet, hielten die Koalitionsparteien heute Fraktionsversammlungen ab, die sich mit der politischen Lage, im besonderen mit der Frage der Kabinettsbildung beschäftigten. Dem Vernehmen nach stimmte der Bawernbund der Kandidatur Knillings zu. Die Demokraten wollen dem neuen Kabinett gegenüber eine abwartende Haltung einnehmen. Ebenso beabsichtigen die Sozialdemokraten eine ähnliche Stellungnahme. Gewisse Schwierigkeiten traten durch die Umbildung der bayerischen Mittelpartei auf. Die Mittelpartei hat zwar gegen die Person Knillings nichts einzuwenden, beansprucht aber neben dem Justizministerium im neuen Kabinett auch noch das Handelsministerium. Die Bayerische Volkspartei glaubt aber einer derartigen Forderung auf Grund der Fraktionsstärke der Bayerischen Mittelpartei nicht zustimmen zu können. Die Fraktionsführung der Bayerischen Mittelpartei wurde um 9 Uhr abends abgebrochen. Sie wird am Mittwoch vormittag fortgesetzt. Die Entscheidung dürfte also frühestens am Mittwoch, voraussichtlich gegen Mittag fallen.

Die Berliner Gewerkschaftskommission und Bayern

Berlin, 7. November. Die Berliner Gewerkschaftskommission tritt heute nachmittag zu einer Plenarversammlung zusammen, mit der Tagesordnung: Der drohende Aufmarsch der Reaktion. Die Einberufung der Plenarversammlung soll auf die alarmierenden Meldungen der bayerischen Gewerkschaften über die Lage in Bayern zurückzuführen sein. Die General- und Funktionärversammlungen verschiedener Gewerkschaften, die sich heute abend mit der Durchführung der Arbeitsruhe am 9. November beschäftigen werden, dürften auf die dann vorliegenden Beschlüsse der Berliner Gewerkschaftskommission Bezug nehmen.

Der Antrittsbesuch Brodorski-Bankhaus in Moskau

Berlin, 7. November. Der deutsche Botschafter in Moskau, Graf Brodorski-Bankau, hat am 6. November in feierlichem Antrittsbesuch sein Beglaubigungsschreiben dem Präsidenten des Zentralerekutivkomitees, Kallinin, überreicht. Bei dieser Gelegenheit hielt der Botschafter eine längere Ansprache, in der er betonte, daß er sich der Schwere und Bedeutung seiner Aufgabe bewußt sei. Auf das Vertrauen der deutschen Regierung habe er ein Recht. Für das Vertrauen der russischen Regierung, um das er bitte, werde er aufrichtig dankbar sein, und er sei entschlossen, soweit es an ihm liege, dieses Vertrauen zu rechtfertigen. Der Botschafter erwähnte dann in seiner Ansprache den Vertrag von Rapallo und sagte zum Schluß: Im dem unerlöschlichen Glauben an die Zukunft des deutschen und des russischen Volkes, ohne die auch die Welt nicht gefunden kann, gehen wir an diese friedliche Arbeit, in der uns niemand stören soll. Dieses Ziel vor Augen, bitte ich, Herr Präsident, um Ihre und der russischen Regierung Unterstützung. Präsident Kallinin antwortete dem Grafen Brodorski-Bankau in einer längeren Ansprache und begründete ihn als den Botschafter der Nachbarland befreundeten deutschen Republik. Auch er sprach davon, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland im Geiste des Rapallovertrages durchgeführt werden sollen und daß das deutsche und russische Volk der gesamten Welt ein Zeugnis uneigennütigen Vertrauens geben mögen. Der Weg freundschaftlicher Beziehungen und wirtschaftlicher Annäherungen zwischen dem deutschen und russischen Volke sei fest vorgezeichnet. Dieser Weg bleibe unverändert bestehen, unbeschadet aller äußeren Einwirkungen und Zufälligkeiten und unbeschadet der Beziehungen, die von beiden Staaten mit anderen Völkern sich entwickeln können. Zum Schluß bat Kallinin den Botschafter, die Zusicherung entgegenzunehmen, daß er bei der Durchführung seiner verantwortungsvollen und hohen Aufgabe volles Vertrauen und Unterstützung finden werde.

Loucheur: Das Rheinland den Rheinländern

Paris, 8. November. (Tel.) In der Kammer ergriff der frühere Minister für die freien Gebiete Loucheur das Wort. Er verwies darauf, daß es für Frankreich gegenwärtig unmöglich sei, seine Goldschulden bei England zu bezahlen. Frankreich könne nur nach der gleichen Methode zahlen, nach der es selbst bezahlt werde. Loucheur entwarf dann ein Bild von der Lage Deutschlands und erklärte, Deutschland werde dieses Jahr weiter importieren müssen. Deutschland müsse vor allem in seine Finanzen Ordnung bringen, sein Budget und seine Zahlungsbilanz ausgleichen. Loucheur bedauerte, daß der Garantiepost nicht in Kraft getreten sei. Niemand könne es Frankreich verdenken, wenn es am linken Rheinufer ein Regime verlange, das ihm gestatte, ruhig zu schlafen. Er habe niemals den Gedanken eines verfehlerten Protektorats oder einer Annexion gehabt. Er denke nicht einmal daran, das linke Rheinufer vom Deutschen Reich zu trennen, aber er verlange, daß alle preussischen Beamten entfernt würden. Das Rheinland den Rheinländern! (Beifall.) Im Rheinland dürfe man keine Finanzkontrolle, nicht einmal eine politische Kontrolle aufrichten, aber ohne Militärkontrolle dürfe sich doch eine Angriffsmacht gegen Frankreich herausbilden. Deshalb müsse eine internationale Aufsicht unter der Kontrolle des Völkerbundes vorgesehen werden, in der die französischen Soldaten die Mehrheit hätten. Poincaré unterbrach den Redner und erklärte, nach dem Vertrag selbst könne die Räumung des linken Rheinufers noch am demselben Tage erfolgen, an dem Deutschland seine Verpflichtungen erfülle. Solange aber dieses nicht geschehe, werde die französische Regierung die Besatzung aufrechterhalten. Man müsse nicht zuerst von den Reparationen und dann von Europa sprechen, denn man dürfe nicht aufhören, daran zu denken, daß wir alle miteinander solidarisch sind. Nach der Rede Loucheurs, die in der Kammer eine große Wirkung auslöste, wurde die Fortsetzung der Haushaltsdebatten vertagt.

Kurze Nachrichten

Die älteste deutsche Eisenbahn, die zwischen Nürnberg und Fürth verkehrende „Ludwigs-Bahn“, hat infolge der katastrophalen Betriebsverteilung ihren Betrieb einstellen müssen. Die „Ludwigs-Bahn“, ein Privatunternehmen, verkehrte seit dem Jahre 1835. Bei den Kommunalwahlen in Belgien und Tschechien in früheren österreichischen Teile von Schlesien wurde eine starke deutsche Mehrheit gewählt. Um das Gebiet stritten sich vor dem Obersten Rat - Polen und Tschechen. Nach den neuen Vereinbarungen der österreichischen Regierung mit den Völkerbunddelegierten ist die Zahl der abzubauenen Staatsangehörigen, die anfänglich mit ungefähr 40 000 oder einem Sechstel bemessen war, nunmehr auf 100 000 oder zwei Drittel angehebt worden. Dieser radikale Abbau soll bis zum 30. Juni 1924 vollzogen werden. Im Reform- und Sanierungsprogramm ist auch die Wirtung unrentabler Staatsbetriebe vorgesehen. Auch der Wiener Telefonbetrieb soll privates Unternehmen werden. Die die Blätter aus Sofia melden, schiffen sich 8000 russische Flüchtlinge in Warna ein, um nach Rußland zurückzukehren.

Abbau der litauischen Staatsmonopole

Das litauische Ministerkabinett hat, wie die „Lit. Rundsch.“ meldet, alle staatlichen Monopole, mit Ausnahme des Holzmonopols, aufgehoben. Was den Staat betrifft, so hat sich die Regierung nur die Kontrolle über den Export nach vorbehalten.

Die neue Währung und die Wirtschaftskrisis in Litauen

Die „Königsberger Allg. Ztg.“ bringt einen Artikel, der die von uns bereits gemachten Angaben über die litauische Währung bestätigt und u. a. ausführt:

Die litauische Währungsreform und die damit verbundene Wirtschaftskrisis in Litauen beanspruchen unser lebhaftestes Interesse. Der Lit = 100 Cent, die neue litauische Geldeinheit, ist das papierne Wertsymbol für den ungefähren zehnten Teil von Goldwerte eines Dollars. Die litauische Emissionsbank hat dafür als Deckung Dollars. Ein Lit = ein Zehntel Dollar —, aber der Kurs des Lit steht immer um 10 bis 15 Prozent höher, weil ihn das Publikum zu allen Zahlungen an die Regierung und im täglichen Verkehr braucht und weil wenig Lit vorhanden sind. So ist sein Kurs von 150 Mark auf 500 gestiegen und in der letzten Woche, wo der Dollar auf 4000 Mark gesunken war, vorübergehend auf 440 herabgegangen. Die Emissionsbank hat ihre Lits an die Privatbanken, speziell die Ukliobank, zum Anfangsursprung herausgegeben, und letztere haben die riesigen Geschäfte gemacht. So bleibt alles in den meist christlich-demokratischen Zwischenhänden, die die Regierung in diesem analphabetischen Lande machen.

Man berechnet, daß Litauen im ganzen etwa sechs bis sieben Milliarden Mark beherberge — diese werden für Lits verausgabt, die immer teurer werden. Die Mark, die in Milliarden bei den Banken gegen Lits eingetauscht wird, wird sofort zum Verkauf von Dollars benutzt. Letztere werden ebenso wie an der Berliner Börse überall gekauft. Sicher hat man zurückgehen der Mark in den letzten Wochen der stürmische Dollarerwerb durch den litauischen Markt sein Teil beigetragen. Steigen die Dollarsbestände der Emissionsbank, dann kann sie ja auch mehr Lits drucken lassen; nur ist anzunehmen, daß mehr die Dollars der Zwischenhändler zunehmen werden, als die der Emissionsbank und daß infolgedessen, wenn die Ansammlung der Dinar zum 1. Januar perfekt geworden sein wird, eine ungeheure Zahlungsmittelknappheit Platz gegriffen haben wird, die das ganze Wirtschaftsleben des Landes zunächst außer Acht läßt und dann vielleicht dazu beitragen wird, entweder ein Sinken der Preise eintreten zu lassen oder mehr Papierlits drucken zu lassen, als Deckung vorhanden ist, wodurch dann die Lits fallen würden, eine Vorahnung, die trotz des hohen Lit-Kurses die Banken veranlaßt, für den Dollar 12 bis 14 Lits bereits heute zu fordern.

Zunächst ist die Folge der Goldwährung — es ist davon schon kurz die Rede gewesen — eine wahnsinnige Teuerung und ein ungeheures Steigen aller Sachwerte, aller Löhne, Gehälter usw. Litauen ist das teuerste Land der Welt geworden. Infolgedessen überall Arbeitslosigkeit in der im Sommer dieses Jahres aufgenommenen Bauwirtschaft und in der kümmerlichen Industrie des Landes, ferner die vollkommene Unmöglichkeit, irgend etwas zu exportieren, weil hier alles dreimal so teuer ist wie in Deutschland. In diesem rein agrarischen Lande kosten heute Kartoffeln 2500 Mark der Zentner (5 bis 6 Lit) usw. Ein großes englisches Unternehmen, Clemming u. Co., baut in Rowno eine mächtige Exportschlachterei, sucht indessen schon jetzt von der Regierung Land zu pachten, um 5000 Schweine aus Dänemark einzuführen und auf diesem Lande fett machen zu können, weil es zu den höchsten Preisen keine Schweine exportieren kann. Ganz unsinniger Weise werden wegen „mohrischer Preise“ einzelne Handlungen gestoppt, die natürlich von den allgemeinen Preisen abhängig sind, die durch die Währungsreform der Regierung hervorgerufen wurden. Von irgend einem Export kann bei den heutigen Preisen natürlich gar keine Rede sein. Dasselbe, was von Fleisch- und Meiereiprodukten gilt, gilt auch von allen Futtermitteln (Heu 9 bis 10 Lit je Zentner, also 5000 Mark); ein Ziegelstein kostet in Rowno 12 Cent gleich 60 Mark. Unter diesen Umständen gibt es in Litauen nur noch Importeure, und wie lange dieser Zustand in diesem kapitalarmen Lande andauern kann, ist nicht abzusehen! Aktiv wurde die Handelsbilanz Litauens ja erst dadurch, daß die über eine halbe Million starke litauische Emigration in Amerika ihre Dollarsparnisse mit Vorliebe in der Heimat anlegte, — ob die aber auch jetzt anfallen wird, wo infolge der neuen Valutaverhältnisse der Dollar hier nicht mehr den Anreiz hat, wie früher bei der Ostmarkwährung — das ist eine andere Frage. Dazu kommt, daß das tüchtige amerikanische Litauerturn sich mehr und mehr von der ungeheuerlichen Miswirtschaft in der Heimat abwendet und voll Erbitterung über die Korruption der Verwaltung und der Regierung ist, die wohl den Dollar, nicht aber das Wohl des Rückwanderers will. Da jede Entwicklung zum Stillstande kommt, wandern die Heimkehrer wieder in Massen enttäuscht nach Amerika zurück und lassen natürlich ihre Dollars auch nicht hier. Der litauische Bauer aber verhält sich in weiten Kreisen vollkommen ablehnend gegen den Lit. Er hat seine trüben Erfahrungen in den letzten Jahren gemacht; er hat verweigert den Zarenrubel gehalten, bis er völlig entwertet war; er hat darauf Milliarden Ost- und Reichsmark gespart und muß sie zu 500 gleich 1 Lit fortgeben. Dabei ist der Lit auch nur Papier. So traut er dem Frieden nicht und verwahrt vielfach die Reichsmark, während er die Ostmark preisgibt.

Der Litas im Ausland. Das in Rowno erscheinende, den Regierungenstreifen nahebesitzende „Echo“ weiß zu melden, daß nach den französischen und dänischen Finanzgruppen nun auch die „Deutsche Bank“ und „Dresdner Bank“ Interesse für den Lit bekundet hätten und Beziehungen zur litauischen Staatsbank aufzunehmen bestrebt seien. Die deutschen Banken wollen die litauische Währung kaufen, um sie in Deutschland zu verkaufen, wobei sie sich erboten hätten, in Kursfragen nach den Direktiven der litauischen Bank zu handeln. In der deutschen Geldwirtschaft sei man desgleichen von dem früheren Mißtrauen der litauischen Nationalwährung gegenüber abgekommen, und während dort für 1 Lit noch vor einigen Wochen 60—70 Mark geboten worden seien, bewerte man ihn jetzt mit 450 Mark. Immerhin steht viele Bitter noch bedeutend hinter der Konnover amtlichen Litnotierung zurück, die am 3. November auf 650 Mark lautete. Die erste Litaufgabe in der gesamten Notenhöhe von 2½ Millionen ist, weiteren Konnover Meldungen zufolge, bereits vergriffen. Eine weitere Notenaussage mit Werten von 1—5 Lit trifft in den nächsten Tagen aus Prag in Rowno ein.

Der Zeitungsdruckpapierpreis

Berlin, 7. November. In den Verhandlungen, die in den letzten Tagen über die Presse für Holzstoff, Cellulose und Druckpapier im Reichswirtschaftsministerium stattfanden, haben sich die Zellstoff- und Holzstoff-Industrien zu erheblichen Nachlässen auf die Preise für die zur Herstellung von Zeitungsdruckpapier erforderlichen Mengen bereit erklärt. Dadurch erniedrigt sich der Preis des Druckpapiers für die Zeitungsverleger von 187 M. auf ungefähr 162 M. für das Kilogramm.

Tarifserhöhungen im Buchdruckgewerbe. Nach den am Dienstag vor dem Reichsarbeitsminister geführten Verhandlungen über den von dem Arbeitgeberverband abgelehnten Schiedsspruch im Buchdruck- und Zeitungsdruckgewerbe wurde auf Antrag der Arbeitnehmer der Schiedsspruch, über den wir bereits berichteten, vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt. Die Vorsitzenden des Tarifamtes leiteten den Ausschlag auf die gegenwärtigen Druckpreise in Höhe von 75 Prozent fest.

Teilaufstand der Pariser Gasarbeiter. In Paris ist ein Teilaufstand der Gasarbeiter ausgebrochen, so daß Montag abend vier Gasanstalten, die Paris mit Gas versehen, den Betrieb einstellen.

Neues vom Tage

Das Wismann-Denkmal in Hamburg

Die Engländer hatten in Dar-es-Salaam (Ostafrika) das Denkmals für Hermann Wismann entfernt, nachdem es ein Jahr dort gestanden hatte. Nach langwierigen Verhandlungen ist es den Engländern am Deutschland ausgeliefert worden und hat seinen Platz vor der Hamburger Universität gefunden. Anlaß seiner Wiederaufstellung fand am Sonnabend eine musikalische Einweihungsfeier in der Universität statt, die von der deutschen Kolonialgesellschaft veranstaltet worden war. Die Wismann, sowie zahlreiche Freunde und viele, die unter Führung gekämpft haben, waren hierzu erschienen.

Das Schicksal der beiden deutschen vermischten Dampfer

Hamburg, 8. November. (Tel.) In der gestrigen Melbungen überfälliger gewordenen deutschen Dampfer der Firma Gebrüder die Reederei mit, daß ein Boot des Dampfers „Hermann“ bei der Tönning angetrieben worden ist. Von der Mannschaft flüchtete, und es muß, wenn auch die Wahrscheinlichkeit noch besteht, daß die anderen Schiffe aufgenommen worden ist, mit dem Tod der Besatzung gerechnet werden. Nach einer Klond-Meldung aus Grimsby ist von der Besatzung des untergegangenen deutschen Dampfers „Herbert Sauber“ noch am Leben geblieben.

Beim Ueberfahren des Bahnsteiges getötet

Görlitz, 8. November. Gestern abend wurden zwei bei Bahnübergang am Bahnhof Remmersdorf stehende Frauen im zwanzigsten Jahren, die trotz geschlossener Schranken die Bahn überquerten, von einem D-Zug überfahren und getötet. Personalien konnten bisher nicht festgestellt werden.

Gefährliche tschechoslowakische Kronen

Kopenhagen, 5. November. Ein hiesiger Bankier teilte gegenüber der Polizei mit, daß er von einem Ausländer namens Sommer eine Anzahl tschechoslowakischer 500-Kronen-Scheine gekauft habe, die später als gefälscht herausgestellt haben. Es gelang der Polizei, Sommerstein und dessen Komplizen Sigismund Kiehl festzunehmen. Sommerstein erklärte, daß er das Geld in Berlin gekauft habe. Kiehl wurde verhaftet, als er den Abendverkehr nach Kopenhagen wollte. In seinem Besitz fand man 10 000 Kronen. Sommerstein hatte 65 Millionen österreichische Kronen tschechoslowakisches Geld umgewandelt und das Geld in einem mit doppeltem Boden hierhergebracht.

Uraufführung in Budapest

Budapest, 6. November. Die Uraufführung eines neuen Dramas „Himmliche und irdische Liebe“, das den Zukunftsmenschen in furchtbare Weise auf die Bühne bringt, errang unter persönlicher Leitung des Autors Franz Molnár einen sensationellen Erfolg.

Schwere Grubenexplosion in Pennsylvania

Paris, 7. November. Ein Telegramm aus Pittsburg, Pennsylvania, meldet, daß eine Explosion in den Gruben Heile eingetreten ist und daß nur drei Grubenarbeiter sich zu retten vermochten, 140 Arbeiter sind in einem Gange eingeschlossen und es besteht nur wenig Aussicht, sie zu retten. Hierzu wird uns noch berichtet, daß bei dem Grubenbruch 50 Personen ums Leben kamen. 30 Personen, die überlebt haben, befinden sich in hoffnungslosem Zustand. Die Nacht wartete die aus Frauen und Kindern bestehende Menge erfüllt auf Nachricht von den Verhütteten.

Die deutschen Beamtenbezüge

Berlin, 7. November. Der Ueberwachungsamt des Reiches genehmigte einstimmig die von der Regierung vorgeschlagene Erhöhung der Beamtenbezüge. Demnach wird am 1. November 1924 zu den Grundgehältern, den Diäten, dem Urlaub und den Kinderzuschlägen ein Teuerungszuschlag von 49 vom Hundert so schnell als möglich ausbezahlt. Hierzu ist ein Vorauszuschlag von monatlich 1000 M. vorgesehen. Wie eine Berliner Korrespondenz meldet, hat das Reichsfinanzministerium die Auslandszulagen für Beamte des Deutschen Reiches mit sofortiger Wirkung um 20 Prozent für die Beamten der in Deutsch-Österreich diensttunenden deutschen Beamten dagegen mit Rücksicht auf den derzeitigen Stand der Angelegenheiten erhöht.

Keine Arbeitsruhe in Berlin am 9. November

Die Berliner Gewerkschaftskommission beschloß in ihrer Versammlung am Dienstag, ihren Beschluß, am 9. November in Berlin die Arbeit ruhen zu lassen, mit Rücksicht auf die politische Lage rückgängig zu machen. Die Arbeit wird in vollem Maße aufrechterhalten werden. Der Berliner Bezirksverband B. G. B. D. und die verschiedenen Funktionärversammlungen einzelner Gewerkschaften, u. a. der städtischen Betriebe, traten dem Beschluß der Gewerkschaftskommission bei.

Poincaré an das englische Kabinett

Paris, 8. November. (Tel.) „Echo de Paris“ teilt mit: Ministerpräsident Poincaré übermittelte vorgestern dem englischen Kabinett eine ziemlich lange Note, worin er den Wunsch nach enger Zusammenarbeit in der Orientfrage wie in der Frage der Reparationen zum Ausdruck brachte. Diese Note sei zweifelsohne ein Vorbote des Meinungsaustausches von dem man hoffe, daß er fruchtbringend sein werde. Was Reparationen betreffe, so schlug Poincaré wiederum unter anderem Maßnahmen die Erfassung produktiver Pfänder zugunsten der alliierten Gläubiger Deutschlands vor.

Sforza verläßt seinen Pariser Botschafterposten

Paris, 7. November. (Tel.) „Glas“ meldet aus Rom: Der bisherige italienische Botschafter in Paris, Graf Sforza, kehrt nach Paris zurück, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen.

Der englische Wahlkampf

London, 6. November. Acht Minister der gegenwärtigen Regierung und der Sprecher des bisherigen Unterhauses wurden als Gegenkandidaten gewählt. Bemerkenswert ist, daß Lloyd George, der früher niemals ohne Widerstand in das Parlament gewählt wurde, keinen Gegenkandidaten hatte, während die anderen Parteiführer, wie Bonar Law, Asquith, Clemen und Churchill Gegenkandidaten gegenüberstanden. Von 615 Wählern sind nicht weniger als 242 zu verzeichnen, für die drei oder mehr Kandidaten aufgestellt worden sind.

Ludwig Hartau †

In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch ist in Berlin infolge eines Herzschlages Ludwig Hartau plötzlich gestorben. Ihm hat die deutsche Bühne wohl einen ihrer hervorragendsten Künstler verloren. Von tiefer Vielseitigkeit spielte er sowohl als Schauspieler, wie Charakterrollen mit gleich großem Erfolg. Verfügte über jene starke charakteristische Individualität, die den Schauspieler sofort packt und mitreißt. Mit seiner sicheren und tiefen wahren Charakterisierungsfähigkeit verband er eine intellektuelle äußere Erscheinung und ein flangvolles, kräftiges Sprachorgan. Dem Kaufmannstande hervorgegangen, kam Hartau im Jahre 1891 an das Berliner Theater. Vor noch nicht langer Zeit erhielt er die Erlaubnis auf das Staatliche Schauspielhaus, wo ihm als „Napoleon“ großer Erfolg beschieden war. Bei seiner Berufung an diese Bühne hat er sich verpflichtet, einmal im Jahre eine Rolle an den hiesigen Theater-Bühnen zu spielen. Und dieser Verpflichtung hat er jetzt in der Titelrolle von „Kommeling's Natur“ nachkommen wollen. Mit seinem ganzen künstlerischen Temperament legte er sich für interessante Aufgabe ein und nahm noch am Dienstag nachmittags der Vollkraft seines Könnens und Schaffens an der Probe teil. Irigendwie abgelenkt zu sein, begab er sich nach Hause, wo der 46-jährige Künstler in der Nacht ein jähes, schmerzloses Todes-

Solales

Memel, den 9. November 1922

Die Krimule

In den Tagen unserer Väter sah man in dem Hause eines jeden Ortschulzen einen auffallend krumm gewachsenen Stab, dessen bides Ende von geschickter Hand kreist in einen Tierkopf ausgeformt worden war, wenn ihm die Natur nicht schon selbst eine besondere Form gegeben hatte. Man nannte diesen Stab „Krimule“. Je krümmer und verschörkter er gewachsen war, desto mehr war man stolz auf das von jedem Fremden bewunderte einzigartige „Dorfschwert“. Oft wurde ein junges, biegsames Stämmchen eigens dazu gezogen, indem man es durch die Sprossen eines Spalters zwangte oder in mehrmalige Knoten schlang und es eine Reihe von Jahren in solcher Zwangsjacke wachsen ließ. Am Kopfe der Krimule befand sich ein dünner Einschnitt oder ein Loch, darin der Schulze den geschriebenen Dorfszettel klemmte und dann dem nächsten Nachbar übergab. Und nun ging's weiter, bis die Rundreise durchs Dorf beendet und die Krimule in das Schulzenhaus zurückgeführt war.

Im Laufe der Jahre ist sie dann „als nicht mehr zeitgemäß“ aus den Dörfern verschwunden, und an ihrer Stelle macht heute der Umfassungszettel allein die Runde durch die Gemeinden. Da kommt es denn oft vor, daß der Besitzer ihn wegen dringender Arbeit nicht sofort weitergeben kann und in die Westentasche steckt, wo er manchmal erst dann wieder entdeckt wird, wenn es schon lange zu spät ist. Der Herr Gemeindevorsteher aber wartet am Sitzungstage vergeblich auf seine Karte, bis die wenigen Erschienenen mißgestimmt und über die „Bummelei“ im Dorfe schimpfend wegen Beschlußunfähigkeit auseinandergehen. Bei der Krimule konnte das Weitertragen nie veräußert werden, weil man sie nicht aus den Augen verlor, und daher kam sie stets in kurzer Zeit ans Ziel. Wollen wir diesen Brauch aus vergangenen Tagen in unserer Zeit, wo so manches alte wieder neu wird, nicht wieder einführen? Schaden kann's nicht. Wir entziehen dadurch ein Stück Heimatsgeschichte der Vergangenheit. Wer macht den Anfang?

* [Kommerzienrat Leopold Alexander zur letzten Ruhe bestattet.] Gestern mittags wurde der am Montag verstorbenen Kommerzienrat Leopold Alexander auf dem jüdischen Friedhof zur letzten Ruhe bestattet. Im und vor dem Trauerhause in der Alexanderstraße fand sich von 12 Uhr ab das Trauergefolge ein. Gegen 11 Uhr setzte sich der städtische Trauerzug in Bewegung. Hinter dem Sarg gingen die nächsten Angehörigen des Verstorbenen. In dem langen Trauergefolge sah man den Landespräsidenten Dr. Stepmat und mehrere Landesdirektoren, Vertreter der Behörden, Abordnungen der Unternehmungen und Korporationen, denen der Verstorbene angehört hatte, sowie fast alle jüdischen Konfessanten. Am Grabe hielt der Rabbiner Dr. Lazarus die Trauerpredigt.

* [Unser neuer Roman.] Als nächsten Roman bringen wir von morgen ab den Detektivroman „Spuren im Schnee“ von Sven Evestad zum Abdruck. Der nordische Erzähler hat neben Anders Gies den Kriminalroman auf eine gewisse künstlerische Höhe gebracht. Seine Kriminal- und Detektivwerke sind erstens literarisch würdevoll unterzogen worden, ein Beweis, daß man es bei diesem Schriftsteller mit künstlerischen Eigenschaften zu tun hat, die ihm einen besonderen Rang sichern. Was andere durch eine mehr oder weniger gefälschte Handlung anstreben, das erzielt Evestad in seinem Roman „Spuren im Schnee“ vorwiegend mit künstlerischen Mitteln, indem er den Leser mit der ganzen Gewalt seiner psychologischen Schilderungen in seinen Bann zwingt und bei einem an sich einfachen Vorgang auf das Stärkste fesselt.

* [Praktische Wohltätigkeit.] Zur Nachahmung empfohlen und deshalb hier erwähnt sei die hochherzige Tat, die der Mittagsklub der Frau Rahmann auf der Nohgardenstraße ausführte. Infolge der traurigen Wirtschaftslage gerieten unzählige alte ehrbare Leute unverdient in Not, da ihre mit Mühe gesammelten Spargroschen aus besserer Zeit nicht mehr ausreichten, um auch nur das bescheidenste Lebensbedürfnis befriedigen zu können. Wie manche sind nicht in der Lage, sich auch nur das kostgütige Mahl zu bereiten, so daß ein Mensch, der wahres Herz und Gemüt hat, dieses nicht müßig ansehen kann. Die Zeit ist traurig, doch hilft kein Klagen und Verjagen, denn nur ein fester Wille, mit Entschlossenheit Wandel zu schaffen, kann etwas ändern. Daß die Tat besser ist, als ein vieles Wortemachen, bewies die aus einigen jungen Herren zusammengesetzte Tafelrunde, die sich verpflichtete, allmonatlich der Penionswirtin, die auch das Fräulein tut, die Mittel zur Verfügung zu stellen, um vier armen alten Frauen durch kostenfreie Verabfolgung von Speisen ein Durchkommen zu ermöglichen, was regelmäßig fortgesetzt werden soll. Die Dankbarkeit der „Patensinder“, die schon ganz verzweifelt waren und kaum das Glück fassen konnten, kannte keine Grenzen. Ebenso froh waren auch die Geister, die sahen, welche Freude sie durch ihre selbstverständliche Menschenpflicht hervorgerufen hatten. Möge die Patenschaftsübernahme in diesem Sinne viele Anhänger finden, da es unzähliges Elend zu lindern gibt! Wir freuen uns, daß der Gedanke des Patenschafts-systems zur Vinderung der Not, der sich in vielen Städten Ostpreußens bereits mit bestem Erfolg durchgesetzt hat, auch bei uns Boden zu fassen beginnt, wenn auch in Kreisen, von denen man kaum erwarten konnte, daß sie Bahnbrecher dieses Gedankens sein könnten.

* [Der Deutsch-Litauische Heimatbund] hat seine Hauptgeschäftsstelle in Memel nach Parkstraße 8, pt., links verlegt.

* [Der Sprechtag für Kriegesbeschädigte und Kriegshinterbliebene in Heydekrug] findet künftig nur bei Bedarf statt. Im Monat November fällt er aus. Ob und wann er im Dezember stattfindet, wird noch bekanntgegeben werden.

* [Professor Heinrich Löwe] den Memeler von seinen Vorträgen im jüdischen Literaturverein und der zionistischen Ortsgruppe her in bester Erinnerung, hat sich diesen Vorträgen wieder freundlich zur Verfügung gestellt. Als erster Abend der zionistischen Ortsgruppe findet heute, Donnerstag, im Schulhaus ein Vortrag über „Palästina und das jüdische Volk“ statt. Die wackende temperamentsvolle Art und die reichen Kenntnisse des Vortragenden lassen einen höchst interessanten und wertvollen Abend erwarten.

* [Bahnfahrkarte 10 M., Bettkarte bis zu 4800 M.] Der Preis der Bahnfahrkarte wird von 8 auf 10 M. erhöht, ebenso der Zuschlag bei freiwilliger Nachlösung von Fahr- und Hundefahrten. Die Strafgebühr von 20 M. wird auf 60 M. erhöht. Sie ist zu entrichten bei einer Uebertretung des Rauchverbots in den Warterräumen oder Nichtraucherabteilen, selbst wenn man die letzteren auch nur mit brennendem Zigarren befreit, ferner wenn man in einen bereitstehenden Zug Platz nimmt ohne Absicht mitzureisen und endlich, wenn man ohne die nötige Hundefahrkarte reist. Die Bettkarten in den Schlafwagen der Reichsbahn kosten vom 1. November an in den drei Klassen 800, 1000 und 3200 M. Bei der Mitropa sind sie 1. und 2. Klasse a. Z. noch teurer, 3520 und 1760 M., a. Z. sogar 4800 und 2880 M. Die Vormerkgebühren werden für alle Dienste auf 80, 160 und 320 M. gesteigert. Die Stiefel verlangt jetzt als Leihgebühr für ein Stiefelchen 100 M., für Bettwäsche 200 M. Im Kaiser-Wilhelm-Kanal wird vom 1. November an ein Zuschlag von 300 Proz., vom 1. Dezember an von 400 Proz., erhoben.

* [Vieh- und Pferdemarkt in Ruck.] Wir werden gebeten, auch an dieser Stelle darauf aufmerksam zu machen, daß am Freitag, den 10. November in Ruck ein Vieh- und Pferdemarkt stattfindet.

* [Maria-Stuart-Aufführung.] Die Direktion des Schauspielhauses bittet uns, nochmals darauf hinzuweisen, daß die Vorstellungen von „Maria Stuart“ am Freitag, den 10. und Sonnabend, den 11. schon um 6 1/2 Uhr beginnen. Um rechtzeitiges Erscheinen wird zur Vermeidung von Störungen dringend gebeten. Die Besetzung der Hauptrollen ist folgende: Maria Stuart — Bally Labahn, Königin Elisabeth — Luise Winds, Graf von Leicester — Otto Meurer-Eichrode, Graf von Schrensbury — Herrmann Beck, Amias Paulet — Hans Gernhuber, Morimer — Alois Herrmann, Melvil — Johannes Kurt Kopp, Graf Belidre — Bill Neimann, Graf Aubezpine — Kurt Münich. Die Rolle des Grafen Cecil von Burleigh spielt Direktor Albers. Die Spielleitung liegt in den Händen des Direktors Barisch. Die Dekorationen des 3. Aktes sind in den Werkstätten des Deutschen Bühnenervereins nach Entwürfen des Kunstmalers Adolph angefertigt worden.

* [Diebstahl.] In der Nacht vom 6. zum 7. d. Mts. ist in den Speicherräumen der Gastwirtschaft Schütz am Steinort ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Dem Täter fielen eine Menge Genuß- und

Lebensmittel in die Hände, wie Rohkaffee, Würfelzucker, Kates, Tee, Kibore, zwei Hasen und dergl. mehr. Der Geschädigte setzt für die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 5000 M. aus. — Vor einigen Wochen sind einem Arbeiter in der Mählendammstraße in der Nacht vom Hofe mehrere Bretter gestohlen worden. Die Bretter waren circa 4-5 Meter lang, 8-12 Zoll breit und 1 Zoll stark. Der Geschädigte setzt für die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 1500 M. aus. Personen, welche in der Lage sind, über obengenannte Diebstähle sachdienliche Angaben machen zu können, wollen sich bei der Kriminalpolizei in der Kaserne, Block 2, Zimmer 17, melden, auf Wunsch werden die Angaben vertraulich behandelt.

Standesamt der Stadt Memel

vom 8. November 1922.

Ausgehoben: Steuersekretär Ernst Wilhelm Robert Brandenburg mit Marie Helene Telg, ohne Beruf, beide von hier.

Geboren: Eine Tochter: dem Arbeiter Heinrich Fritz Stoll von hier; dem Besitzer Erdmann Valtrusch von Schmelz.

Gestorben: Sterbefallensollekturmitwe Auguste Braunsberger, geb. Pollack, 77 Jahre alt; Arbeiter Martin Friedrich Tuffing, 63 Jahre alt, von hier.

Memeler Handels- und Schiffszeitung

Berliner Börse

* Berlin, 8. November. (Tel.)

Am Vormittag neigten die Dividendenkäufer vorübergehend zu einer befriedigenden Auffassung der Lage, bald jedoch gewann die skeptische Beurteilung wieder die Oberhand. Demgemäß setzte ein neuer Anlauf zur Steigerung ein. Am Effektenmarkt war trotz des hohen Kursstandes kaum eine Verminderung des Hauptandranges zu spüren. Montanwerte erlitten wieder Kurserhöhungen um 3-5000 Proz., so Harpener, Essener Steinkohlen, Akkumulatoren und Laurahütte, Besserungen um 1000 Proz. und darüber bildeten keine Ausnahme. Kaltwerte und Chemische Papiere wurden gleichfalls um mehrere hundert Prozent höher bewertet. Bester Farbwerke gewannen 1200 Proz., von Elektrizitätsaktien wurden Siemens u. Dalske um 1700 Proz. höher bevorzugt. Waggonfabrik- und Maschinenfabrikaktien waren meist 400-600 Proz. höher, Valutapapiere stark begehrt. Mexikanische Anleihen wurden teilweise um 10 000 Prozent teurer bezahlt, Kanadaktien gewannen 10 500, Oesterreichische Staatsbahn 4000. Seebahnaktien gaben weiter nach. Schiffahrtsaktien schlossen sich meist in möglichem Grad der Aufwärtsbewegung an, jedoch war Hamburg-Südamerika etwa 2000 Prozent höher. Bankaktien waren meist gebessert, Berliner Handelsgeellschaft stiegen um 2100 auf 6600. Oesterreichische Kreditaktien wurden beträchtlich höher bewertet. Auch für nur zu Einheitskursen gehandelte Industriewerte lagen sehr umfangreiche Kaufaufträge vor. Die Kursfestsetzung erfuhr wiederum eine bedeutende Veräblichung.

Kurs-Verzeichnis

	8. Novbr. 8. Novbr.	8. Novbr. 8. Novbr.
5% Reichsbank I.	85.25	85.00
4 1/2% Reichsbank II.	71.75	71.50
4% Reichsbank III.	91.25	91.00
3 1/2% Reichsbank IV.	77.50	77.50
3% Reichsbank V.	360.00	350.00
2 1/2% Reichsbank VI.	335.00	330.00
2% Reichsbank VII.	1350.00	1400.00
1 1/2% Reichsbank VIII.	190.00	280.00
1% Reichsbank IX.	150.00	250.00
3/4% Reichsbank X.	475.00	600.00
2/3% Reichsbank XI.	115.00	95.00
1/2% Reichsbank XII.	92.00	87.25
1/3% Reichsbank XIII.	78.75	78.75
Hamb.-Am. Pak.	3000.00	3500.00
Nordd. Lloyd	6500.00	4500.00
Berl. Handels-G.	2000.00	2000.00
Comm. u. Privat-B.	1400.00	1400.00
Deutsche Bank	3600.00	4000.00
Disconto-Bank	2725.00	2500.00
Öbman f. S. u. G.	—	—
Reichsbank	4700.00	4500.00
Ang. Elektr.-G.	3390.00	3290.00
Berliner Holztor	4500.00	4000.00
Waggonfabrik	1900.00	1780.00
Druck-Verz. u. Bgw.	14000.00	12990.00
Gesellschaft f. Bg.	20000.00	18550.00
Gen. f. elektr. Unt.	3150.00	2700.00
Gen. f. Kupfer	6500.00	5500.00
Ag. f. Lagerhaus	—	—
Deutsche G. B.	5500.00	5300.00
Rhein. Stahlwerke	12000.00	13000.00
Ritters Werke	4200.00	4000.00
Union, Fab. d. Prob.	4000.00	3600.00
Reichs-Lagerhof	58500.00	42000.00

Telegraphische Auszahlungen

(Ohne Gewähr)

Berlin	8. November		7. November	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam 1 fl.	3551.10	3568.90	3291.75	3308.25 50%*
Brüssel 1 fr.	513.71	516.29	508.72	511.28
London 1 Pfd.	4098.75	4060.25	37406.25	37593.75 75%*
New York 1 Doll.	9127.12	9172.88	8428.87	8471.43 25%*
Paris 1 fr.	553.61	556.39	558.60	561.40
Mailand 1 Lire	384.03	385.97	344.13	345.87
Büch. 100 Kr.	1675.80	1684.20	1551.11	1558.89
Braun 1 Kr.	296.25	297.75	274.31	275.69
Budapest 1 Kr.	3.69	3.71	3.59	3.61
Warschau 100 M.	57.00	52.00	52.00	52.00
Christiania 1 Kr.	1715.70	1724.30	1496.25	1508.75
Kopenhagen 1 Kr.	1825.42	1834.58	1655.85	1664.15
Stockholm 1 Kr.	2433.88	2451.12	2204.47	2215.53
Helsingfors 1 fin. M.	237.40	238.60	210.45	220.55
Madrid 1 Ptas.	1381.53	1388.47	1256.85	1263.15
Wien 100 Kr.	12.21	12.29	11.87	11.93
Sofia 1 Lva	63.34	63.68	58.55	59.15
Sofia 1 Lva	52.25	52.00	50.00	50.00
Puenos-Aires 1 Peso	4989.00	4411.00	3092.40	3047.60
Sofia 1 Den	1042.38	1047.62	4014.98	4056.67 50%*
Rio de Janeiro 1 Milr.	—	—	947.62	952.38
Naram 1 Din.	37.00	38.00	35.00	36.00
Leitland 1 Rubel	146.69	147.87	134.66	135.94
Sugollawien 1 Denare	—	—	—	—

Noten: Polennoten 50%, Kriessnoten —, *) repartiert

Verkehr Nachrichten

vom 8. November, 5.30 Uhr abends

Amsterdam	3280.00	Paris	525.00
London	3750.00	Wien	12.00
New York	8450.00	Prag	270.00

Tendenz: nervös.

Berliner Produktenmarkt

* Berlin, 8. November. (Tel.)

Wegen der undurchsichtigen politischen Lage konnte es zu einem regulären Geschäft am Produktenmarkt kaum kommen. Die Getreidepreise gingen mit dem Steigen der Devisenkurse wieder aufwärts. Vom Inland war das Angebot zu hohen Preisen am Markt, Weizen stellte sich bei kleinem Geschäft bedeutend höher als gestern. Auch Roggen wurde nicht viel umgeseht, weil sich allgemeiner Geldmangel fühlbar macht. Gute Werte war sehr knapp. Daher begegnete lebhafterer Kaufkraft. Mais wurde aus zweiter Hand noch viel verkauft. Heute gestaltete sich die Tendenz bei ruhigem Geschäft fester. Weizenmehl war gefragt, Roggenmehl sehr still.

Es notierten (die Preise verstehen sich in Mark): Weizen (50 kg): märkischer 15-15 200, sächsischer 15 000-15 150, Tendenz: steigend, Roggen (50 kg): märkischer 13 100-13 400, Tendenz: sehr fest, Gerste (50 kg): Sommergerste 13 500-14 000, Tendenz: fester, Hafer (50 kg): märkischer 14 400-14 700, Mecklenburger 14 200-14 300, Tendenz: steigend, Mais (50 kg) 14 500-15 100, Tendenz: fest, Weizenmehl (100 kg brutto einchl. Sack): 36 000-42 000, Tendenz: steigend, Roggenmehl (100 kg brutto einchl. Sack): 34-38 000, Tendenz: steigend, Weizenkleie (50 kg brutto einchl. Sack): 7200-7800, Tendenz: behauptet, Roggenkleie (50 kg brutto einchl. Sack): dasselbe, Raps (50 kg) 18-19 000, Tendenz: fest, Victoriaerbsen 21-23 000, kleine Speiseerbsen 19 bis 20 000, Wicken 20-21 500, blaue Lupinen 13-15 000, gelbe Lupinen 14-17 000, Rapslingen 3500-4000, Trockenfrüchtel 6-6200, Formelkaffe 4650-4800, Weizen- und Roggenmehl vordruckt 3400-3500, Haferstroh druckt 3400-3500, Gebundenes Roggenlangstroh 3400 bis 3500, Heu, neues 19-2000, Heu, handelsfähig 1850-1900.

Königsberger Produkten-Börse. Königsberg, 8. November. (Tel.) Zufuhr: 12. 5 Weizen, 5 Roggen 1. 1 Weizen, 1 Mais. Weizen, buntes 18 200-18 300, Roggen 12 600.

Höchststand des englischen Pfunds an der Pariser Börse. Das englische Pfund erreichte, wie uns aus Paris gedrahtet wird, bei Schluss der heutigen Pariser Börse den bisherigen Höchststand von 6950. Der Höchstkurs war im April mit 6745 erreicht.

* Sänfte- und Lederbörse zu Königsberg Pr. (Bericht über den Vortag am 6. November.) Rindhäute, Roshäute, Kalb- und Schafhäute befinden sich in steigender Tendenz. Nachfrage ist groß, die Kurse sind gering, nur die Geldknappheit wirkt hemmend auf das Geschäft. Die Nachfrage nach fertigen Leder ist nach wie vor rege bei stark anziehenden Preisen. Geschäfte kommen allerdings auch in Anbetracht der großen Geldknappheit nur schwer zustande. — Der nächste Vortag findet am Montag, den 20. November 1922, um 1/12 Uhr statt.

* Von der litauischen Bank wird aus Kowno gemeldet: Die Bilanz der litauischen Bank vom 1. November 1922 beträgt 21 346 302,68 Lit. Die hauptsächlichsten Aktiengruppen betragen: Gold 12 221 409,50 Lit, stabile Auslandsvaluta 16 824 164,30 Lit. Die wichtigsten Passivposten sind: Aktienkapital der ersten Einzahlung 6 Millionen Mark, der zweiten Einzahlung 4,9 Millionen Mark, die im Verkehr befindlichen Banknoten im Werte von 10 042 693,99 Lit.

* Die lettlandische Lotteriewang. Wie die „Welt, Tel. No.“ aus Riga meldet, setzte die neue Staatsbank am Donnerstag ihre zeitweiligen Lotterien in Umlauf. Von den bewilligten 10 Millionen Rats sind 4 Millionen bereits angefertigt. Die übrigen 6 Millionen werden gedruckt und nach Bedarf in Umlauf gebracht werden. Die zeitweiligen Lotterien haben das Aussehen der gewöhnlichen 500 Rbl. Lotterien, denen oben auf der Vorderseite mit roter Schrift in Form eines Halbkreises die Aufschrift „Latwijas bankas pagaidu naudas sifme“ (zeitweiliger Geldschein der lettlandischen Bank) und auf beiden Seiten über der Zahl 500 Rbl. „10 lat“ (10 Rats) aufgedruckt worden sind. Auf derselben Seite, unmittelbar über der Unterschrift des Finanzministers, sind in kleiner, roter Schrift die Worte: „Pretis naudas sifmi Latwijas banka sifme 2,903,228 gramm tibra sifma“ (gegen diesen Geldschein wird die lettlandische Bank 2,903,228 Gramm reinen Goldes austreten) und auf der anderen Seite, ganz oben, „desmit 10 lat“ und in den oberen Ecken in halbovaler Form „10 lat“ aufgedruckt. — Bei Zahlungen an den Staat 50 lettlandische Rbl. für 1 Rat zu rechnen. Diese Verordnung tritt mit dem 1. November in Kraft. Alle Einzahlungsurkunden und alle Auszahlungsbordere sind für die lettlandische Bank in Rats und Centimes auszuschreiben.

Memeler Schiffsnachrichten

Ausgegangen

Nr.	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Wasser
656	7 Junigees	Raffon	Antwerpen	Cellulose	R. Mehsoefer
657	Emma lett. S.D.	Hörster	See	einzelne Stückgut	Nothafen
658	Saga	Wernerberg	Lymham	Holz	R. F. Janzen
659	Gazolina	Wendt	Danzig	Stückgut	R. Mehsoefer

Regelland: 0,36. — Wind: S.W. 2. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 6,3 m.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Donnerstag, den 9. November:

Wolfig, vereinzelt Niederschläge, tagsüber etwas milder, vorwiegend schwache südliche bis südwestliche Winde, nachts Frostgefahr.

Temperaturen in Memel am 8. November.

Morgens 6 Uhr: -1,5, vormittags 8 Uhr: 0, vormittags 10 Uhr: +1,0, mittags 12 Uhr: +3,8, nachmittags 2 Uhr: +3,0, nachmittags 4 Uhr: +1,8.

Witterungsübersicht von Mittwoch, den 8. November, 8 Uhr morgens.

Ziemliche Bewölkung herrschte gestern in unserem Bezirk, die gegen Abend fast vollkommen nachließ. Es war vorwiegend trocken bei zeitweise starken aufziehenden östlichen und südöstlichen Winden. Mäßiger Nachtfrost war an den meisten Orten zu verzeichnen. Heute morgen ist es ziemlich heiter, während im übrigen Deutschland vorwiegend trübes, im Rügengebiet nebligtes Wetter mit vereinzelt Niederschlägen herrscht. In West- und Mitteldeutschland sind schwache westliche, im östlichen Deutschland schwache südöstliche Winde vorherrschend. Das Tiefdruckgebiet über den britischen Inseln hat sich nach der Dänische Inseln verlagert. Das Hochdruckgebiet über Russland hat sich nach Sibirien zurückgezogen. Ein neues Hoch ist über dem Golf von Genua erschienen. In Mitteleuropa waren durch das westliche Tief auch gestern wieder verbreitete Niederschläge bedingt.

Beobachtungs-orte	Wetter	Grad Cels.	Niederschlag mm	Beobachtungs-orte	Wetter	Grad Cels.	Niederschlag mm
Königsberg	wolfig	2	—	Hamburg	s. heiter	3	2
Ankerburg	heiter	3	—	Berlin	bedeckt	6	1
Filist	—	2	—	Breslau	s. heiter	3	0,2
Marggrab.	—	—	—	München	bedeckt	5	0
Ortsburg	s. heiter	3	—	Saparanda	wolfig	0	—
Dierode	—	1	—	Wien	heiter	5	0

Wetter-Bericht für die Ortschaften von Mittwoch, den 8. November, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiete 765 Golf von Genua, 770 Finnland, Tiefdruckgebiet mit Kern 740 Dänische Inseln bis Karpaten sich erstreckend. — Wind: Schwache südliche Winde; östliche Ostsee mehr südöstliche Winde. — Wetter: Nordsee schwache westliche, Ostsee Nebel und Regen, östliche Ostsee wolfig. Morgen wolfig, vereinzelt Niederschläge, schwache südliche bis südöstliche Winde.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Temperatur Cels.	Bemerkungen
Stuhnesnaes	752,8	SW.	4	Regen	+6	
Vall	751,7	SW.	1	Nebel	+6	
Ewinemünde	750,4	SW.	2	halb bed.	+7	
Stagen	753,6	SW.	2	bedeckt	+7	Seeg. ruhig
Kopenhagen	753,8	Windst.	—	—	+6	Seeg. schlicht
Bisby	758,5	SW.	4	Regen	+4	
Stralsund	759,6	SW.	4	Regen	+3	

Stadt. Schauspielhaus
 Donnerstag, d. 9. Nov., 7 1/2 Uhr: Geflügelte Vorstellung für die Gewerkschaften.
 Freitag, den 10. Nov., 6 1/2 Uhr: Im Freilag-Abonnement.
Zur Feier von Schillers Geburtstag „Maria Stuart“, Schauspiel in 5 Akten von Schiller.
 Sonnabend d. 11. Nov., 6 1/2 Uhr: Zum 2. Male: „Maria Stuart“.
 Sonntag, d. 12. Nov., vormittags 11 Uhr: **Morgenspiele** „Adagio“ u. B. Mode. Schlußszene aus „Ganneles Gimelfaber“. Einleitender Vortrag in die Dichtungen der Hauptmann-Boche. **Eiga-Rose Bernd-Dibervels-Einige Menschen**, Schlußszene aus „Die verurteilte Glode“, **Adagio** v. G. Biaz.
 Abends 7 1/2 Uhr: **Begleit d. Hauptmann-Boche**, **Eiga**, ein Trauerspiel von Gerhart Hauptmann

Borberlauf täglich von 11-1 Uhr u. 4-7 Uhr.
 Montag nachmittags bleibt die Kasse geschlossen.

Zum Kulmbacher
 Neue Straße 1/3 Tel. 323
 Heute abend:
Bursteffen
 dazu echte Biere.
Schlachthof-Restaurant
 Heute
H. Kinderfleck.
V. K. A.
 Die Mitglieder werden hierdurch darauf hingewiesen, die Anmeldung der Gänge zum „Geistlichen Abend“ am 19. 11. bis zum 14. 11. bei der in der Verammlung bekanntgegebenen Stelle vorzunehmen.
 Der Vorstand.

Nachlaß-Auktion!
 Sonnabend, den 11. d. Mts., vorm. 11 Uhr, **Contre-Escarpe 8a**, über:
 1 Pferd, 5-jährig, Arbeitswagen, Klappervagen, Grasmähdmaschine, Zerkleinerer m. Vorwähler, Fellegger, Reaktor, Zentrifuge, Buttermaisch, 11 Posten Getreide, Stielen, eiserne Wägle u. H. Wirtschaftszweigen, etc.
Johann Becholdt
 Junkerstr. 9.
 Die Beleidigung gegen Gütsbesitz **Kraweltzky** Hoffmann nehme ich zurück.
Meybles
Peter-Sakuten.
 Ich gebe **englischen Unterricht** nach **Berlitz-Methode**, einzeln u. Gruppenunterricht. Ebenfalls halte ich für **englische Korrespondenz** und **Hebersehung** empfohlen. Meldungen unter 147 an d. Exp. d. Bl.

Empfehle mich zum **Nähen u. Ausbessern** v. Wäsche außer d. Hause. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl.
Auto-
Bermietungen:
 Proukshat ... Tel. 739
 Posingios ... Tel. 342
 Laszios ... Tel. 163
Autovermietung
 Telefon 730.
Schreibmaschine
 neu, preiswert zu verkaufen. Wo? jagt die Exp. d. Bl.

Urania
 Heute 3-5 Uhr
 letztes
Jugendprogramm
Knoppchens
 Schreckensnacht
Frl. Schuselchen
 Max
 und die Doktorin
 Hochseefischeri.
 Kinder 15 M.
 Erw. 30 M.

Statt Karten
 Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Gertrud** mit dem Kaufmann Herrn **Alfred Makowius** zeigen hiermit an
Ferd. Telg u. Frau.
 Meine Verlobung mit Fräulein **Gertrud Telg**, Tochter des Fleischer-Meisters Herrn **Ferd. Telg** und seiner Gemahlin **Amalie**, geb. **Romeike**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Alfred Makowius.
 Memel, den 9. November 1922.

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen erfreut an
Richard Schumann und Frau
 Schwarzort.

Heute verstarb unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Frau
Auguste Braunsberger
 im Alter von 78 Jahren.
 Dieses zeigt im Namen aller Verwandten an
Familie Pape.
 Die Beerdigung findet Sonnabend, 12 Uhr, vom Trauerhause, Töpferstr., statt.

Unsere Hauptgeschäftsstelle in Memel
 ist von Marktstraße 26
 nach Parkstr. 8, pt. links verlegt.
 Die Umlegung unseres Fernsprechanschlusses Nr. 680 wird in diesen Tagen erfolgen.
Deutsch-Litauischer Helmbund e. V. im Memelgebiet.

S/S. „Sophus“
 ladet gegen Ende dieser Woche
Memel—Rotterdam
 Güteranmeldungen erbittet
Robert Meyhoefer
 Telefon 428, 711, 727, 732.



HAMBURG-AMERIKA LINIE
 UNITED AMERICAN LINES INC.
 Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.
 Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer.
 Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK
 Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter in:
Memel
 Reisebüro Robert Meyhoefer

5000 Mark Belohnung
 Obige Belohnung erhält Derjenige, der mir zur Ermittlung der Diebstahls verhilft, welche in der Nacht vom 6. zum 7. November ex. durch Einbruchdiebstahl aus dem **Schneider'schen Speicher**, Nordwestliche Winterhafen
71 Blechkannen enthaltend **1775 Liter** estn. **Kartoffelsprit** gestohlen hat.
 Es wird vermutet, daß der gestohlene Sprit mit Booten oder Fuhrwerken fortgeschafft worden ist.
 Vor Ankauf dieses Kartoffelsprits wird dringend gewarnt.
Robert Meyhoefer.

Zement-Kalk
Bauwürden-Kalk
Portland-Zement
 sofort lieferbar ab Memeler Lager offeriert preiswert solange vorrätig
SAMUEL FOTH
 Grabenstr. 6 Memel Fernruf 253.



Kammer-Sicht-Spiele
 Heute zum letzten Mal
 Der **Decla-Bioscop**
 Monumentalfilm
DIE HOFFNUNG AUF SEGEN
 Ein Film von der holländischen Waterkant unter Mitwirkung erster holländischer Darsteller

Eddi Polo
SEEPIRATEN
 IV. Teil
 Kassenöffnung 4 Uhr
 Anfang 4 1/2 Programmwechsel 7 1/2



Buchdruckerei Lithographie
F. W. Siebert Memeler Dampfboot A.-G.
 Steindruckerei Buchbinderei Setzmaschinenbetrieb Stereotypie
Graphische Kunstanstalt
 Fernruf 26 u. 28 Memel Börsenstraße 8
 Zeitgemässe Ausführung von Druckarbeiten jeder Art in einfarbigem, vielfarbigem und kopierfähigem Druck für den gesamten privaten, geschäftlichen und amtlichen Verkehr bei kürzester Lieferfrist
Verlag des „Memeler Dampfboot“
 grösste älteste führende Tageszeitung des Memelgebiets (Frühauflage), der litauischen Zeitung „Lietuwiska Ceitungs“ und des „Pakajaus Paslas“
 Spezialität: Künstlerische Werbedrucke nach eigenen und fremden Entwürfen

Zionistische Ortsgruppe Memel
Oeffentlicher Vortrag.
 Heute, Donnerstag, 8 Uhr abends spricht im **Schützenhaus**
 Herr Professor **Dr. Heinrich Loewe-Berlin** über
Palästina u. das jüdische Volk
 Anschliessend freie Aussprache.

Verein für Boxsport Memel
 z. Mitglied im Deutschen Reichsausschuss für Amateur-Boxen sowie Stadtverband für Leibesübungen Memel angemeldet, setzt sich die Ausbreitung dieses Sportes sowie eingehende Ausbildung seiner Mitglieder durch hervorragende Fachleute zum Ziel.
 Auskunft, sowie Vormerkung zur Aufnahme nimmt die Geschäftsstelle: **Edw. Foth**, Grabenstrasse 6, entgegen.



Spielend
 leicht erreicht man blendend weisse Wäsche mit
Seifenpulver Schneekönig.
Flügel
 zu verkaufen. Offerten unter 153 a. d. Exp. d. Bl.
Ein neues Klavier
 gegen sofortige Barzahlung zu verkaufen. Offerten unter 152 an die Exp. d. Bl.

Bekanntmachung
 Die Brotkarten für die laufende Periode (16. November/15. Dezember) werden an die **Verorgungs-berechtigten** von
Donnerstag, den 9. bis einschl. Dienstag, den 14. d. Mts.
 von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags in dem **Verorgungsamt, Quisenstr. 7**, ausgegeben. Die Reihenfolge der Tage ist die übliche wie bisher. Die Ausgabe der Karten an die Stadteile Schmelz und Bommelsbütte findet auch weiter an sämtlichen Ausgabestellen statt. Die **Verorgungsberechtigten** für den Stadteil Jantischen erhalten die Karten stets am ersten Ausgabedate. Die **Strassenreihenfolge** der einzelnen Ausgabedate wird an der Jantischen des **Verorgungsamtes** durch **Ausgang** bekannt gemacht werden.
 Ohne Nachweis des Arbeitgebers über den Wochen- oder Monatslohn werden Brotkarten nicht verabfolgt. Brotkarten werden nach den Ausgabedaten nicht mehr verabfolgt. **Verlorene Brotkarten werden nicht ersetzt.** Haushaltskarte ist mitzubringen. Alle sonstigen Bestimmungen bleiben, wie bisher in Kraft.
 Memel, den 8. November 1922.
 Magistrat - Versorgungsamt.

Singer-Nähmaschinen
 in **Friedensqualität** kaufen Sie am besten (auch auf Teilzahlung) durch meine Betretung.
 Gebiete **Zukunft** bevor sie teurer werden.
G. Kwauka, Memel, Schlewiesstr. 22.

Biehwaage
 fast neu, mit **Wegwichten** verkauft. **Offert. unt. 157** an d. Exp. d. Bl.

Verdingung.
 Die Ausführung der Tischler- u. Anstaltarbeiten zum **Neubau** der Schule in **Rumischen** soll öffentlich vergeben werden. Angebotsformulare können gegen Post- und bestellfreie Einlieferung von 60 M. von dem unterzeichneten Büro bezogen werden. Bedingungen sind daselbst einzusehen.
 Eröffnungstermin:
Freitag, d. 24. d. Mts. vorm. 11 Uhr, im Büro des Landesbauamts, Kaserne, **Blod II.** Memel, den 6. November 1922.

Färbefabrikplan
 für **St. n. Westpreußen** mit **Anschlußstreden**
Preis 15 M.
F. W. Siebert
 Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Heilmann's & Braun's
Stoff-Farben
 Päckchen 60 M. empfiehlt
Robert Mischowsky
 Marktstraße.

Sabe einen **Bohen Kacheln** (kompl. Defen, weiß u. farb.) sehr preiswert abzugeben. **Moltkestr. 13, 1 Tr.**
3 H. Gasföcher zu verk. Breite Straße 22, u. r.
2 Böwen a. C. Germania, Zugauslaube zu verk. **Zibauerstraße 1a, unten.**
1 Diplomatschreibtblisch steht preiswert zum Verkauf. **Offert. unt. 148** an d. Exp. d. Bl.

1 Kleiderschrank Spiegelkränchen u. große Lampe zu verk. Wo? jagt die Exp. d. Blattes.
Ein eis. T-Träger Normalprofil 28 cm Länge 9,58 m, zu verkaufen.
Paul Baumann
 Wischwil.
Eine Schaufelstempelbe Spiegelglas, 189x236 cm, verkauft
Carl Schmidtke
 Seebefug, Telefon 133.
Eleg. Damen-Filzhut, **Gebrock**, **Autaway**, gestr. **Soße** für Mittelfigur, getrag. **Serrenfl.**, **Umarm.** f. **Kinder**, alte **Filzhüte** u. a. zu verk.
Stolz, **Hint. Wallstr. 6.**

Memelmarken
 Flugpost III, letzte 14 Werte, 35 Pfg., 2/4, 30, 50 M. auch einzeln, 10 und 20 M. Proviatorien, Flugpost II und I sowie alle besseren Sätze und Einzelwerte laufen zu höchsten Preisen
Willy Wenkebach
 Mühlenstr. 126.

Memelmarken
 kauft und zahlt die besten Preise
Grollsamor, Schlewiesstr. 11.
Bürovorsteher
 oder älterer Bürogehilfe zum möglichst sofortigen Antritt gesucht. Sofortige Meldung mit Zeugnis- abschriften erbeten.
 Justizrat **Valentin** und Rechtsanwalt **Dr. Samowski.**

Apollo
 Heute ab 5 Uhr. Zum letzten Male
Wer war es?
 Sensations-Tragödie
Ein Fest auf Haderslevhuus
 von **Theodor Storm** mit **Hanna Ralph**
Urania - Voranzeige
Das gelbe Dreieck
 4teiliger Abenteuerfilm
 I. Teil:
Der Ritter des gelben Dreiecks
 (Der Mann ohne Furcht)
 «» **Die Huronen** «»
 II. Teil: **Die Marderhöhle.**

Buchhalter (in)
 gegen hohes Gehalt per sofort gesucht.
Rohstoffhandels- und Lederindustrie A.-G.
 Schmiedestr. 1-2.

Laufbursche
 ehrlich und zuverlässig, stellt sofort ein
„Memag“, **Memeler Maschinenfabrik Com.-Ges.**
 Steintorstr.

Kaufmann
 anfangs 30, prima Referenzen, sucht
Vertrauensposten
 als **Büroleiter** bzw. **Vertreter des Chefs**. In Frage kommt nur erstklassiges Haus. Offerten erbeten unter 151 an die Exp. d. Bl.

Den Bewerberinnen zur **Nachricht**, daß die **Stelle** besetzt ist.
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.
 Gewandte, energische

Dame
 mit jahrelangen Erfahrungen in **Kassen- und Kontorarbeiten** durchaus sicher und selbständig arbeitend. Sucht gefügigt auf erste Referenzen, geeignetes Engagement (Vertrauensstellung). **Off. unt. 138** an d. Exp. d. Bl.

Lüchtige Kontoristin
 in **Schreibmaschine** versetzt, wird zum sofortigen Eintritt geucht.
Gröning & Co., Quisenstr. 9/10.
 Zum sofortigen Eintritt geucht
1 Verkäuferin
1 Lehrfräulein.
Cbeon - Musik - Haus, Börsenstraße 7

Ein älteres Mädchen
 das auch kochen kann, bei hohem Lohn melde sich vor sofort bei
Volkman, Rosaartenstr. 4.
 Suche per sofort
gutmöbliertes Zimmer
 Heizmaterial vorhanden. **Offert. unt. 156** an die Exp. d. Bl.

5000 Mark Belohnung
 zahle ich demjenigen, der mir eine **möblierte oder unmöblierte**
2 Zimmer-Wohnung
 mit oder ohne Küche nachweist oder seine Wohnung mit mir tauscht.
Emil Cziesla
 Memel, Rosenstr. 11.

Büro- und Lagerräume
 von einer bestehenden **Textil- und Schuh-Ex- und Import-Gesellschaft** werden
 eventuell unter Mitbeteiligung des Inhabers
 geucht.
 Anträge an
Wenzel Heger, Exp.-Zmp.
 Großschänke in Sachsen.

Elegantes Theaterglas
 verkauft. **Botenstr. 61.**
 Suche zu kaufen
100 Ztr.
trockenen Torf.
 Angebote mit Probe und auß. Preis frei Memel erb
Riemann
 Hofgartenstraße 6.

Technisches Werk „Die Güte“ zu kaufen gesucht. Angebote erbeten.
Lehrer Rohmoser
 Bommelsbütte, Alte Schule.
 Suche tücht. Verkäufer für
Kohhaare
 Kaufe laufend Kohhaare und Nähnen in kleinen u. großen Rollen.
Erzgebirgische Wiesel- und Wärfabrik
Jnh. Richard Krause
 Gener i/Erzgeb.
Ein Mann
 zum **Solkleinmacher** kann sich melden bei **Otto Tarin, Schmelz**
Ein zuverlässiger Laufbursche
 kann sich melden bei **„Laima“**, **Wärfabrik**, **Zibauerstraße 5.**
Laufbursche
 von sofort gesucht.
Arbeitsgemeinschaft der Markt
 Mühlenstr. 13
Laufbursche
 von sofort gesucht
Leo Fleischmann
 Gr. Wasserstraße 31.

Das goldlose Europa

Ein Mythos von Gieseler

Wie sehr sich die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht nur bei uns, sondern in ganz Europa geändert haben, halten wir uns nicht immer gegenwärtig; es geht sinnfällig aus einer Zuschrift hervor, die ein Engländer der „Daily Mail“ schickt, und die auch uns nachdenklich machen kann. „Vor ein paar Wochen“, so erzählt der Engländer, „hielt ich mich in der Schweiz auf und erlebte da eine große Erschütterung. Ich wechselte eine englische Note in Schweizer Geld um und erhielt, außer ein paar Silber- und Nickelmünzen, ein Goldstück. Der Portier des Hotels gab mir das Goldstück mit der Miene eines Mannes, dem das täglich vorkommt. Er hielt dazu keine Rede, auch kam das Dröseln nicht heraus, um die Schweizer Nationalhymne zu spielen. Während eines Augenblicks der Verwirrung dachte ich, er wolle die Unerfahrenheit eines Ausländers ausnutzen und mich mit falschem Geld betrügen. Ich machte unwillkürlich eine Bewegung, um mich nach einem Polizeisten umzusehen, aber ich fakte mich rasch. Ich nahm das Goldstück und ließ es auf den Steinfußboden springen. Es gab einen Klang, den ich, wie ich mich dunkel erinnere, einst oft gehört habe, als es in England noch Sovereigns und halbe Sovereigns gab. Es war unzweifelhaft ein echtes Goldstück, und ich kann es kaum ausdrücken, mit welcher Bewegung ich es betrachtete, und wie erschüttert ich war, zu sehen, daß es in Europa noch ein Land gibt, das solche Münzen prägt und in Umlauf setzt.“

Vor einem Jahr kam es mir in Paris vor, daß man mir beim Wechseln eine Briefmarke gab, die in eine kleine Papierhülle eingeschlossen war, auf der sich eine Klammer für Gesundheitszwecke befand. Ich verwechselte dem Mann, der sie mir gab, meine Mißbilligung nicht. „Das hätte die französische Republik nicht nötig“, meinte ich. Der andere zuckte die Achseln — Franzosen zucken immer die Achseln — und zeigte mir eine Silbermünze, die einzige, die er besaß; sie sah aus, als ob sie von der „Duden Verta“ getroffen worden wäre. Aber die französische Republik lebt trotz ihres Goldmangels, und wir in England, wo seit vielen Jahren nur wenige ein Goldstück gesehen haben, und dessen Angedenken niemals nur zu Gesicht bekam, wir leben auch!

Der Engländer meint, ein uralter wirtschaftlicher Mythos sei durch die Entwicklung zerstört; die Menschheit habe geglaubt, die reichsten Nation sei die, welche die größte Menge Goldbesitz habe, und die reichsten Staaten, die heute fast die Hälfte des Goldvorrats der Welt besitzen, hätten doppelt so hohe Arbeitslosenziffern als England. Kürzlich habe Hoover erklärt, die Alliierten könnten ihre Schulden an Amerika in Gold zahlen. Falls dies wirklich der Fall sein sollte, würde Amerika wahrscheinlich dadurch ruiniert werden. Das Spiel mit Gold sei nur solange vorteilhaft, als alle bereit sind, mitzuspielen. Nicht Goldreserven machten ein Volk reich, sondern Arbeit. Wenn diese Aufgabe erst in die Hände der Volkswirtschaftler und der Politiker eingebunden sei, dann habe sich eine wahre Weltrevolution vollzogen.

Abbau der Nullen

Der Wiener Berichterstatter der „Nullen“ Karl Lohm schickt seinem Blatt eine Plauderei, der wir folgendes entnehmen: „Speisekarte? Was heißt das? — Der Fremde staunt. Da sieht er die reichste Auswahl von acht Wiener Genüssen, Hors d'oeuvre, Beef- und Rumpsteaks, dazu der Mehlispeisen — und dahinter ganz kurze, beinahe vorläufige Speisekarten. — Rindfleisch mit Kren 18, Kalbszungen 22, — 1/2 Bachstelze 45, — Cachectore 8, — usw. Den Fremden packt es etwas wie Schwindel. Sein Blick irrt auf dieser wunderbaren Speisekarte umher. Ganz unscheinbar ist oben mit einem Sternchen aufgedruckt: „Die Preise verstehen sich in Wille.“ Ach so. Verstehen sich?

Was versteht sich hier nicht! Kann man dem „Ober“ zumuten, all diese dummen Nullen zu malen? Was der Herr Finanzminister nicht magte, die Kronennoten abzurufen, hat er anstandslos vollbracht. Der einfache Preisnachlass ist der Abbau der Nullen. Jetzt läßt man drei weg; später werden's vier sein und so fort. Noch nennt der Balkowitz den neuen 500.000-Kronenschein den „Elefanten“; vielleicht wird bald auch dies lustige Papier ein „Beben“ genannt werden, wie schon lange der „Tausender“, den einst der Weltfargon in der Fremdenau als „Miesen“ bezeichnete.

Man muß nur heute den Schaffner der Straßbahn sehen, wie er die diese Tücken, die Tausender, in seine Lederkassette — eine Wacht foliet 7000 Kronen. Oder wie selbstverständlich der Chauffeur vom Autotaxi, wenn sein Zähler (der Friedensstark mit 9000 multipliziert!) 45.000 Kronen anzeigt, den 50.000-Kronenschein in die Jacke schiebt und „danke schön“ sagt, wie wenn die übrigen 5000 Kronen sich als kleines Trinkgeld von selbst vertünden.

Aber der Steuerbeamte sieht und schwitzt sich überm Ausströmen von Veranlagungen, die alle einzelnen Kronen schäferhaft unter einanderreihen. Im Parlament liegt erst ein Antrag vor, alle Beträge unter Hundert zu streichen, die Eins-, Zwei-, Drei-, Fünf- und Zehnkronenscheine einzuziehen — es wird sich zeigen, die Mühe machen, sie auf die noch immer Oesterreichisch-Ungarische Bank zu tragen . . .

Reichsdeutsche mögen gütigst nicht in ihren Oesterreichischen Taschenspiegel hineinsehen. Sind die Wiener schon beim Abbauen der Nullen, so die Berliner erst beim Umbauen der Nullen. Für 1 Mark gab es umlängst 70 Kronen, heute 17, was beweist, daß die Krone gegenüber der Mark steigt und entschuldigt, wenn man sich in Oesterreich plötzlich etwas hochvalutarisch vorkommt. Was in Versailles und St. Germain nicht verboten wurde, vollzieht sich: den Anschluß Deutschlands an Deutschland des Geldes für beide deutsche Volksteile, leider in der Nähe der Null.

Memeler Schöffengericht

(Sitzung vom 4. November)

Zuchthausstrafe für Einbruchsdiebstahl. Im April d. Jz. wurde bei der Hansa Transport-Gesellschaft in ihrem Warenlager ein großer Einbruchsdiebstahl vollzogen. Die Diebe hatten Spirituosen, Süßholz, Zigaretten und Wollwaren erbeutet, die etwa 100.000 M. Wert besaßen. Von den Dieben war keine Spur zu ermitteln, nur Fingerabdrücke waren gefunden worden, mit deren Hilfe man nach den Tätern weiter forschte, die auch zu dem Erfolg führten, daß mindestens als einer der Diebe der Schiffer Richard Wadendorf in Frage kam, der auch insofern verdächtig war, als er wegen Diebstahls verurteilt und früher auf dem Platz beschäftigt war, also mit den örtlichen Verhältnissen Bescheid wußte. Da B. die Tat bestritt, konnten seine Mithilftigen nicht ermittelt werden. Im Termin bezeugte B. seine Unschuld, aber auf Grund der übereinstimmenden Fingerabdrücke wurde der Angeklagte für überführt und erachtet und zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und drei Monaten verurteilt.

Ein Strafanwaltschaftsmeister der Unterhändler angeklagt. Bei den schlechten Ernährungsverhältnissen, die auch nach dem Kriege fortbestanden, war es ausnahmsweise gestattet, daß Strafgefangenen von ihren Angehörigen ab und zu kleinere Lebensmittelpakete gebracht werden durften. Dieses machte sich der Wachmeister Wih. Bannat, der früher bei der hiesigen Strafanstalt beschäftigt war, zunutze. Er ging zu einer Frau Kapust, deren Bruder eine längere Gefängnisstrafe zu verbüßen hatte, und erklärte ihr, er hätte Gelegenheit, dem Bruder Lebensmittel zuzuführen. Dieses war der Frau K. sehr willkommen, und so hat sie dem Wachmeister in wiederholten Lebensmitteln wie Butter u. dergl. zum Abgabe an ihren in Haft befindlichen Bruder übergeben. Von diesen so gut gedachten Anwendungen hat aber der Strafgefangene nichts gesehen, oder wenigstens nicht viel erhalten. Im Termin bestritt der angeklagte Wachmeister entschieden, von der Frau Lebensmittel erhalten zu haben, obwohl die Frau das Gegenteil behauptete. Das Gericht kam auf Grund der Vernehmung zu einem „Schuldig“ und verurteilte den Angeklagten zu 5 Monaten Gefängnis.

Das Memelgebiet als Eldorado für Fahrenflüchtige. Nicht nur tapferer Abenteurer, sondern auch die Fahrenflüchtigen, die sich von den Strapazen ihrer kriegerischen Kaufbahn erholen können. So wurde hier eines Tages ein Friseur Bruno Oberst aus Königsberg ohne alle Ausweis-papiere aufgegriffen, von dem festgestellt wurde, daß er in Königsberg von der Truppe desertiert war. Er war wiederholt von einem unbekanntem Schiffer über den Memelstrom gefahren worden, was nur beweist, daß der Memelstrom die Grenze nicht schützt, sondern gerade das unbefugte Ueberschreiten der Grenze erleichtert. Der Angeklagte erhielt wegen Passvergehens in 3 Fällen eine Gesamtstrafe von 6000 M.

20 Ehefrauen und ein Gatte. Ein sehr eigenartiges Bild entrollte sich im großen Schwurgerichtssaal des Landgerichts I Berlin. Zur Verhandlung standen die Eheverhältnisse von dem ehemaligen Rechtskonsulenten Oswald v. Häußler, der Heiligkeit bezichtigt werden der Kaufmann Danziger und die Malerin Anna v. Hohendorff. Die Angeklagten haben in gemeinsamer Ehezeit etwa 20 Namen stehen in aufzählend gebracht und dafür ganz beträchtliche Honorare eingestrichelt. Die Ehefrau der in Frage kommenden Damen kam den Betrüger sehr zuhatten, und so wurden die Ehen auf die verschiedensten Namen, z. B. v. Häußler, v. Strauchwitz, v. Beren, v. Waldenburg usw., geschlossen. So war es denn auch möglich, daß beim erstmaligen Zeugnisauftritt nicht weniger als fünf Namen aufrufen, die alle Frau v. Häußler hießen, ebenso erschienen zwei Frauen v. Häußler. Es mutete den unbefangenen Zuhörer etwas merkwürdig an, wie es den beiden männlichen Angeklagten, die in Untersuchung und Abklärung einen absolut bürglichen Eindruck machen, gelingen konnte, die heirateten Ehen Damen davon zu überzeugen, daß sie es mit Herren von altem Adel oder hohen Offizieren zu tun hatten. Nicht zu übersehen ist allerdings, daß die heirateten Ehen Damen auch nur den Eindruck der Bürgerlichkeit herbeiführen konnten. Die Verhandlung verlief derartig, daß der Angeklagte Danziger einer Trennungsurteil zur Unterbrechung seines Geisteszustandes überwiesen werden mußte.

Memelgau und Nachbarn

Neueinteilung der deutschen Ostprovinzen

Von Lehrer Chr. Grigat, Pommern (Memelniederung)

Man müßte eigentlich annehmen, daß es allgemein bekannt sein dürfte, was nach dem Inkrafttreten des Vertrages von Versailles aus der Ostmark beim Deutschen Reich verbleiben wird. Die Tatsachen beweisen doch aber das Gegenteil. So ist es häufig vorgekommen, daß Briefe nach deutschen Landesteilen als nach Polen oder Litauen gerichtet waren. Es ist beispielsweise vorgekommen, daß Briefe nach Marienwerder und Schneidemühl den Zusatz „in Polen“ trugen. Um hier Klarheit zu schaffen, erscheint es mir, eine Darstellung der Grenzgebiete zu geben, wie sie jetzt nach dem neuen Ostmarkengesetz gegliedert sind.

Die wichtigste Neuerung in der Ostmark ist wohl die, daß die beiden Provinzen Posen und Westpreußen durch Umweitung ihrer Hauptgebiete als zwei besondere Provinzen zu bestehen aufgehört haben. Aus ihren Resten ist die neue Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen gebildet. Sie untersteht einem Oberpräsidenten, der gleichzeitig die Befugnisse eines Regierungspräsidenten ausübt. Ihre Gliederung geschieht in die Kreise Schlochau, Flatow, Deutsch-Krone, Nekekreis, Stadt Schneidemühl, Schneidewitz a. W., Meisitz, Bromm und Fraustadt. Einige Kreisanteile sind der Provinz Pommern angegliedert. So sind die Kreise Neustadt im Westpreußen und Kartaus dem Landkreis Rauenburg in Pommern einverleibt. Aus dem Kreise Kartaus sind die Regimenter Zuckow, die zum Kreis Schlochau gehörenden Regimenter Vbl. Wriens und Vbl. Konen nunmehr dem Landkreis Rummelsburg angehörend.

Der Kreis Neustadt wurde mit dem Kreis Schlochau vereinigt. Aus Posen sind die Gemeinde Schönfeld und der Fortigungsbezirk Selgenu dem Kreis Kolmar dem Kreis Schlochau zugeteilt. Aus dem sonstigen Kreis Kolmar, sowie den Kreisen Fehne und Garnitz ist ein ganz neuer Kreis entstanden, der den Namen Nekekreis erhalten hat.

Die Teile von Westpreußen, welche östlich des Kurri-dors beim Deutschen Reich verbleiben sind, sind, wie es in der Natur der Sache lag, zur Provinz Ostpreußen gekommen und bilden einen eigenen Regierungsbezirk Westpreußen mit dem Sitz der Regierung in Marienwerder. Zu ihm gehören die Kreise Elmzig, Stadt und Land, Marienburg, Marienwerder, Rosenburg und Stuhm. Dem Landkreis Elmzig sind auch der Kreis Danziger Höhe zugeteilt.

In Ostpreußen hat die Abtrennung des Soldauer Stückes eine Verwaltungsänderung im Süden der Provinz nicht nötig gemacht. Anders steht es im Norden, wo nach Abtrennung des ganzen Kreises Memel, des größten Teiles des Kreises Heidekrug, des größten Teiles des Kreises Tilsit und eines kleineren Teiles des Kreises Ragnit, nämlich aller Stücke nördlich des Memel- und Nusskromes, nur ein kleines Stück des Kreises Heidekrug, fast der ganze Kreis Niederung, ein Stück des Kreises Tilsit und der größte Teil des Kreises Ragnit beim Deutschen Reich verblieben. Hier wurde der Stadtkreis Tilsit erweitert, indem ihm die Gemeinden Schillgallen, Dwischafen, Kallwien, Kalkstein, Senteinen, Moritzheim und der Gutsbezirk Pabelgallen einverleibt wurden, während kleine Restanteile der Gemeinden Senteinen und Moritzheim an die Gemeinden Ermetzen und Birshofen kamen. Aus den 4 Kreisen Heidekrug, Niederung, Tilsit und Land und Ragnit sind 2 Kreise gebildet. Der Kreis Niederung umfaßt fast das ganze Restgebiet dieses Kreises und das Reststück des Kreises Heidekrug. Ein der Landratsamt Heidekrug-Ragnit. Die beiden Kreise Tilsit Land und Ragnit sind zum Landkreis Tilsit-Ragnit vereinigt, dessen Landratsamt sich in Tilsit befindet. An diesen Kreis sind außerdem noch folgende Ortsteile des Ostpreußen-Niederung gefallen: Bausden, Pauerischken, Puskeppeln, Strohlienen, Smalchinnen, Allonzingen, Birkenwalde, Groß und Klein Gritschneidern, Groß und Klein Dammern, Kaufweihen, Försterei Grünhagen, Groß Fischdogen, Kattentuppen, Kaufweihen, Kaufweihen-Kudshen, Strohlienen, Krawleiden, Kühlen, Försterei Rapienen, Papiuschielen, Sandtaufen, Schillgallen, Seifweihen, Stardupönen, Groß Wingsnapponen.

Die genannten Kreise gehören sämtlich dem Regierungsbezirk Gumbinnen an, welcher also nunmehr die Kreise Niederung, Stadtkreis Tilsit, Landkreis Tilsit-Ragnit, Pilsallen, Stallpönen, Gumbinnen, Stadtkreis Jüterburg, Landkreis Jüterburg, Darkehmen, Golbau, Angerburg und Dlesko umfaßt. Dem Regierungsbezirk Königsberg verbleiben nach Wegfall des Kreises Memel nunmehr Stadtkreis Königsberg, Landkreis Königsberg, Fischhagen, Labiau, Wehlau, Gerdaunen, Rastenburg, Friedland, Br. Enlau, Heiligenbeil, Braunsberg, Heilsberg, Mohrungen und Br. Holland. Der Regierungsbezirk Allenstein behält die bisherigen Kreise Td. Löben, Johanniskreis, Seneburg, Ortelshagen, Köffel, Stadtkreis Allenstein, Landkreis Allenstein, Heidenburg (unter Wegfall des Soldauer Bispels) und Osterode. Die Kreise des Regierungsbezirks Westpreußen sind bereits erwähnt.

Ave Maria

Roman von Felix Neumann

Amerikanisches Copyrcht 1919 by Carl Dunder. Berlin

Schluss Nachdruck verboten

Raum hatte er den Wartesaal betreten, als Titus erschien. Mit besonderer Herzlichkeit begrüßte er Walter, dem es nicht entging, daß der Graf auch einen prärsen und, wie es schien, zufriedenen Blick über des Malers äußere Erscheinung gleiten ließ. „Das Beste ist, lieber Freund, wir belegen gleich einen Sitz für Sie. Plaudern können wir dann immer noch ungehindert.“

Sie gingen durch die Schranke und fanden in dem Durchgangszug einen guten Platz.

Der Andrang war noch unerheblich.

Von der Zukunft sprechend gingen dann die Herren auf und ab. Titus lehrte seine wärmste, freundlichste Seite heraus. Walter freute sich darüber, aber das Herz schlug ihm doch unruhig, weil der Graf mit keinem Worte von Maria sprach.

Endlich konnte er seine Beklemmung nicht mehr verbergen.

„Wie würde der Abschied leichter werden, wenn Sie mir nur einen Gruß von Maria überbrächten.“

Titus blieb stehen. „Ich erwarte noch einen Diener, der kurz vor der Abfahrt eintreffen soll. Er bringt Ihnen das, was Sie wünschen.“

Allmählich füllte sich der Bahnsteig.

Menschen fluteten hin und her. Gepäckwagen vorüber, das gewaltige Meer des Verkehrs ließ seine Wagen branden.

Nun fehlten noch gut zehn Minuten an der Abfahrtszeit.

Titus zog die Uhr, ließ den goldenen Deckel springen und bemerkte: „Es wird gut sein, lieber Herr Durchgang, wenn Sie erobern.“

Walter tat es und Graf Titus trat dicht an ihn heran.

„Nun, wie ist Ihnen zumute?“

„Dankebarkeit und ein Gefühl der Wehmut streiten um die Herrschaft.“

Titus sah den jungen Maler an.

Das seine kluge Gesicht war blaß und nervös. Man merkte es

Walter an, wie ihm diese Stunde mächtig ans Herz griff.

Titus blickte unangelegentlich den Bahnsteig entlang.

Pflichtlich richtete er sich auf, machte einige Schritte und erhob winkend die Hand. Er lächelte so eigenartig und sagte: „Sie kommt!“

Walters Blicke flogen nach links. Er glaubte seinen Augen nicht zu trauen. Mit schnellen Schritten, die eine Hand erhob, in der sie ein Sträußchen Herbstblumen trug, kam Maria näher.

Alles Blut schoß ihm zum Herzen.

Unwillkürlich fuhr er zusammen, als ob er aus dem Fenster springen wollte, aber Titus wehrte lachend ab.

„Nein — nein, bleiben Sie nur dort.“ — Dann trat er dicht an Walter heran und sagte leise: „Wir müssen noch etwas Rücksicht auf die Deffentlichkeit nehmen.“

Nun begriff Walter alles.

„Ach danke Ihnen!“

Jetzt konnte er schon Marias Gesicht erkennen.

Sie schob sich durch das Gedränge, ihre Augen lachten vor Glück, als sie ans Fenster trat und Walter den Strauß reichte.

„Hier, Herr Gredenstein! Herbstblumen, damit Sie uns nicht vergessen!“

Er führte die kleine blasse Hand, von der der Handschuh abgestreift war, an die Lippen.

Erst nach einer Weile vermochte er zu sprechen. „Ich danke Ihnen, gnädiges Fräulein!“

Rings um sie lobte der Darm der Menschheit.

Sie aber küßten sich wie auf einer einsamen Insel allein, als ihre Blicke tief und innig ineinander tauchten.

„Walter!“ — „Maria!“

Sie sagten es nicht, aber sie dachten es sich im Weh des Trennungsschmerzes, der gemildert wurde durch den Glanz, den die Aussicht auf eine glückliche Zukunft in ihre Herzen goß.

Er konnte sich nicht satt an ihr sehen.

Herzlich und fein stand sie neben dem großen Vetter, der den Arm in väterlicher Zärtlichkeit um ihre Schulter gelegt hatte.

„Nun — lieber Freund, sind Sie jetzt zufrieden mit mir?“

Walter bedachte Titus wortlos die Hand.

„Was hast du denn da noch?“

Graf Sedendorf blickte auf ein flaches Paketchen, das Maria fast ängstlich an sich drückte.

Sie wurde rot und sagte halblaut, so daß nur Titus und Walter sie verstanden: „Es ist noch eine Gabel! Mein Bild!“

Mit beiden Händen griff der Jüngling zu und hätte das Bündchen am liebsten gleich gelöst, aber sie wehrte ab.

„Später, später, Herr Gredenstein!“

Und Titus setzte hinzu: „Noch haben Sie Maria ja lieblich von sich, für den Erhalt ist immer noch Zeit genug.“

Das Gewißheit verließ sich. Die Türen klapperten, dumpf und schwer holte die Lokomotive Atem.

Wieder trafen sich Marias und Walters Blicke.

„Ein ganzes Jahr“, murmelte er. Sie nickte und schaute mit unschleiernten Augen Titus flehend an.

„Ein ganzes Jahr“, flüsternte sie schmerzhaft.

Er war wirklich trüb verbar.

Maria am Arm, trat er dicht an das Fenster: „Denk nicht daran! Wer weiß, was die Zukunft an Gutem bringt. Hoff! —“

Nun kam das Abfahrtszeichen.

Samt flüchtete der Riese auf, der den schweren Zug davontrogen sollte. Walter beugte sich weit aus dem Fenster hinaus.

Stark faßte seine Hand die des Grafen. Die beiden Männer tauchten einen kurzen Blick, in dem selbes gegenseitiges Vertrauen zu lesen war.

Der Zug zog langsam an.

Marias Rechte lag in der seinen.

„Sei und zuckend umschlossen sich die Finger, als ob sie sich nie wieder lösen wollten.“

„Lebe wohl, Geliebte!“ Er flüsternte es nur, so daß nur ihr Ohr es vernahm.

„Lebe wohl, mein Glück!“ antwortete sie.

Schneller drehten sich die Räder.

Er sah sie noch, wie sie an Titus Schulter gelehnt stand, die Augen in Tränen schwimmend, und ihm nachblickte.

Durch den heißen Dunst der Nacht leuchteten die großen Hallenlampen und warfen zuckende Lichter über Marias Gesicht.

Wie eine weiße Taube flatterte ihr Lächeln in der Düst. Auch Titus winkte mit der Hand.

Genau und kreisend nahm der Zug eine Kurve. Weit hinaus blickte Walter den Bahnsteig entlang.

Da standen viele Menschen, die Grüße nachsandten. Er beachtete sie nicht.

Er sah nur sie, deren liebe zärtliche Gestalt mehr und mehr seinem Auge entwand, wie ein Traum, der hinter ihm lag.

Nun wälzte sich eine große, weiße Dampf Wolke vor seinen Blick, einem Vorhang gleich, der alles verhüllte. —

So fuhr Walter Gredenstein in die Herbstnacht hinaus, einen neuen Zukunft und einem neuen Leben entgegen!

